

## Vogel des Jahres 2017: die Wasseramsel





### Impressum

#### milan

Mitteilungsblatt BirdLife Aargau  
Erscheint 4x pro Jahr  
Abonnementspreis: Fr. 30.–  
Auflage: 3000 Exemplare



**Herausgeber:**  
BirdLife Aargau  
Pfrundweg 14, 5000 Aarau  
PC 50-99-3

**BirdLife Aargau-Präsidium:**  
Gertrud Hartmeier  
Vorstadt 29, 5200 Brugg  
Telefon 056 442 37 70  
gertrud.hartmeier@birdlife-ag.ch

**Redaktion:**  
Christine Huovinen (chu)  
Hofstrasse 19, 7270 Davos Platz  
Telefon 081 413 52 38  
christine.huovinen@birdlife-ag.ch

**Satz, Gestaltung, Produktion:**  
Simone Mosch  
Kappelen 5, 5706 Boniswil  
Telefon 079 820 50 21  
simone.mosch@gmx.ch

**Druck:**  
Effingerhof AG  
Druck – Verlag – Neue Medien  
Storchengasse 15, 5201 Brugg AG  
Telefon 056 460 77 77

**Papier:**  
Cocoon Preprint/Offsetpapier, Recycling,  
weiss, matt, 80 gm<sup>2</sup> (hergestellt aus 100%  
entfärbtem Altpapier, ausgezeichnet mit dem  
EU-Ecolabel, ist FSC-zertifiziert und 100%  
FSC-Recycling)

#### Geschäftsstelle:

BirdLife Aargau – Natur- und Vogelschutz  
Kathrin Hochuli  
Pfrundweg 14, 5000 Aarau  
Telefon 062 844 06 03  
www.birdlife-ag.ch, info@birdlife-ag.ch

Telefonische Ansprechzeiten:  
Mo, Di, Do, von 08.00–12.00 Uhr

**Adressänderungen:**  
Bitte direkt BirdLife Aargau melden. Danke.

Nachdruck mit Quellenangaben erwünscht,  
Beleg an die Redaktion

#### Redaktions- und Inserateschluss:

Nr. 2\_2017: 31. März 2017

Titelbild: Wasseramsel

Foto: Albert Heeb

*Liebe Leserin, lieber Leser*

*Die Gemeinde Seengen im Aargauer Seetal boomt. Innerhalb der letzten 25 Jahre hat sich die Bevölkerung beinahe verdoppelt: Waren es 1991 noch 2'100 Einwohner, so sind es heute bereits über 3'800. Und das Wachstum hält unvermindert an. Dass die Gemeinde so viele NeuzuzügerInnen anzuziehen vermag, hängt sicher auch mit ihrem Bezug zur Natur und der Lage am See zusammen. Laut einer AZ-Umfrage zur Lebensqualität eines Ortes steht die Naturnähe für die meisten Menschen an erster Stelle.*

*Doch damit im Ort nicht das zerstört wird, was ihn attraktiv macht, braucht die Natur einen angemessenen Schutz. Auf regionaler Ebene hat das Hallwilersee-Schutzdekret aus dem Jahr 1986 viel dazu beigetragen, dass das Seetal seinen Charme bewahren konnte und noch heute als Naherholungsgebiet gern besucht wird.*

*Auf Gemeindeebene kümmert sich in Seengen seit ca. 1945 der Natur- und Vogelschutzverein um die Natur. Ursprünglich war Seengen ein Rebbaudorf; noch im Jahr 1857 wurden 43 ha Rebland im Dorf und am See bewirtschaftet. Anfang des 20. Jh. lösten Obstbäume die Reben ab. Da die Landwirtschaft in den folgenden Jahren zunehmend intensiver wurde, gingen auch viele Vogelarten merklich zurück. Wie an anderen Orten beschäftigten sich deshalb in den 20er Jahren die ersten Vogelfreunde in Seengen anfänglich hauptsächlich mit dem Aufhängen und Betreuen von Nistkästen.*

*Nach dem 2. Weltkrieg interpretierte der NVS (Natur- und Vogelschutzverein Seengen) das Thema Natur zunehmend ganzheitlich und dehnte sein Engagement auf weitere Tierarten aus. Für den Bau von mehreren Amphibienweihern konnte er 2011 den Sommervogelpreis des Landschaftsschutzvereins Seetal entgegennehmen. Heute setzt sich der NVS schwerpunktmässig für die Förderung von Biodiversität in der Siedlung (z. B. mit dem jährlichen Wildstaudenmarkt) und im Wald ein (Motto des Jahresprogramms 2017).*

*Verschiedene Buntbrachen, Hecken und wertvolle Hochstamm-Anlagen zeugen davon, dass sich in Seengen mehrere Bauernbetriebe am Landschaftsentwicklungsprogramm (LEP) beteiligen. Die Besichtigung des Bio-Betriebs Eichberg im Rahmen der kantonalen Delegiertenversammlung am 1. April gibt einen Einblick in einen ganzheitlich geführten Gutshof. Neben Gemüsebau, Angus-Mutterkuhhaltung und einem Aufzuchtstall für 3'000 Legehennen gehören auch ein Restaurant und ein Hotel zum Betrieb. Ein bedeutender Teil der gesamten Fläche von rund 37 Hektaren dient als Öko-Ausgleichsfläche. Mit der Exkursion möchte der NVS hervorheben, welche wichtige Rolle die Landwirtschaft bei der ökologischen Aufwertung der Landschaft und damit der Erhaltung und Entwicklung der Artenvielfalt spielen kann.*

Foto: Gerry Amstutz



*Barbara Rothenberger, Vorstandsmitglied  
Natur- und Vogelschutzverein Seengen NVS,  
Öffentlichkeitsarbeit*



# Inhaltsverzeichnis

Foto: Bennekt Dittli



**4-6 Gewässer im Siedlungsraum** – Zum Start der neuen Schwerpunktserie gibt ein Fachmann Tipps, wie Sie mit verschiedenen Wasserstellen Leben und gleichzeitig Ästhetik in Ihren Garten bringen.

Zeichnung: Julien Gründisch



**10-12, 34-35 Labiola – ein Jubiläumsjahr geht zu Ende** – Verschiedene Bauernhöfe öffneten letztes Jahr ihre Türen und zeigten, wie sie sich für Biodiversität und Qualität der Landschaft einsetzen. Bei einem Anlass war auch BirdLife Aargau als Partner dabei.

Foto: Bernhard Herzog



**24-26 Der Flachsee – Vogelparadies im Reusstal**  
Der Flachsee beherbergt nicht nur eine grosse Palette von Brutvogelarten, sondern ist auch Anziehungspunkt für seltene und spezielle Gäste.

Editorial, Impressum	2
Inhaltsverzeichnis	3
<b>Schwerpunkt Biodiversität:</b>	
– Wasser im Hausgarten	4
<b>BirdLife Aargau:</b>	
– Verbandstätigkeit	7
– 35. Delegiertenversammlung	8
– Zeihen: Tag des offenen Bauernhofs	10
– Wettbewerb für mehr Natur im Siedlungsraum	13
– Symposium: Naturnahe Gewässer im Siedlungsraum	14
– Wasseramsel: Vogel des Jahres	16
– Birdrace: Sponsorenlauf für das neue Naturzentrum Klingnauer Stausee	18
– Jahresbericht BirdLife Aargau 2016	19
<b>Aktuell:</b>	
– Sinsler Schachen: Traumbiotop für seltene Amphibien	23
– Vogelbeobachtungen am Flachsee und an der stillen Reuss	24
– Kindernachmittag: Auf den Spuren der Wildschweine in Würenlos	27
– Unterentfelden: Förderung der Wildbienen	28
– Regionhock: 13 Vereine in Buchs zum Erfahrungsaustausch	30
– Naturschutzverein Zofingen: Öffentlichkeitsarbeit für die Natur	32
<b>Kanton Aargau:</b>	
– Übernachten im Wald: Weitere Anlässe	33
– 25 Jahre Labiola: Rückblick	34
<b>SVS / BirdLife Schweiz:</b>	
– Vogel des Jahres 2017	36
– Windpark auf dem Schwyberg	36
– Steinkauz ist förderungsbedürftig	37
– EU: Vogelschutzrichtlinie – Schweiz: Jagdgesetz	37
– Beitragserhöhung für 2018	37
<b>Diverses, Veranstaltungen:</b>	
– Leserwettbewerb	35
– BirdLife Aargau Veranstaltungen	38
– Naturama Veranstaltungen	39
– Jahresprogramm 2017	40



### Wasser im Hausgarten

# «Das Prinzip aller Dinge ist das Wasser; aus Wasser ist alles und ins Wasser kehrt alles zurück» (Thales von Milet)

**Wasser hat als Element in Gärten jahrhundertalte Tradition. Bereits die alten Ägypter setzten Wasserbecken als Gestaltungselemente ein. Auch heute ist Wasser in verschiedensten Anwendungen und Formen im privaten Hausgarten anzutreffen. Bei der Wahl der jeweils passenden Wasserbaute spielt in erster Linie die Ästhetik eine Rolle. Fachgerecht angelegte Gewässer können aber den Garten auch ökologisch aufwerten.**

Wasserfrösche, die mit einem lauten Platzen ins Wasser springen, Libellen, die wie Helikopter graziös über das Wasser schwirren, oder ein majestätischer Graureiher, der im Morgengrauen am Teichrand jagt – mit Staunen beobachten wir, welche Lebensvielfalt Wasser vor der Haustüre mit sich bringen kann. Wasseranlagen im Hausgarten vermögen aber auch ästhetisch zu begeistern; ein ruhig dahinplätschernder Brunnen hat etwas meditatives, und die gespiegelten Wolken des Himmels lassen die glatte und ruhige Wasseroberfläche eines Weihers fast unreal wirken. Kaum ein Gestaltungselement im Garten vermag es, eine solche Lebensvielfalt mit so grandioser Ästhetik zu verbinden.

#### **Ob gross oder klein – vielfältige Einsatzmöglichkeiten**

Gestaltungen mit dem lebendigen Nass brauchen nicht zwingend viel Platz. Bereits ein einfaches Wasserbecken in Form eines Vogelbades kann eine noch so kleine Gartenecke visuell auffrischen. Auch Wasserinstallationen wie Quell- oder Sprudelsteine, Brunnenanlagen oder Wasserspeier

beanspruchen nur kleine Flächen. Solche als geschlossene Kreisläufe konzipierten Wasserattraktionen bereichern den Garten nicht nur visuell, sondern schaffen durch das unvergleichliche Plätschern eine akustische Geräuschkulisse. Natürlich findet fließendes Wasser auch im Nutzgarten seinen Platz, verschiedene Lösungen lassen zum Beispiel das Regenwasser sammeln, damit dieses zum Giessen im Garten genutzt werden kann. Mit etwas mehr Platz lassen sich auch grössere Wasseranlagen realisieren, sei es ein geschwungener Bachlauf oder ein natürlich angelegter Weiher. Immer populärer wird auch die Möglichkeit, im Wasser zu baden. In Form von Schwimmteichen oder Naturpools sind solche biologischen Badegewässer heutzutage keine Seltenheit mehr.

#### **Stehende Gewässer – vom Zierweiher bis zum Schwimmteich**

In Form eines bepflanzten Beckens oder eines alten Wäschezubers lassen sich auch auf Terrassen ganz einfach und effektiv kleine Feuchtstellen errichten. Das erstaunlich dabei ist, dass Wasserinsekten sogar diese kleinsten Wasserflächen besuchen. Natürlich wächst die Artenvielfalt der Fauna und Flora, je grösser die Wasserfläche ist. Beim Anlegen eines künstlichen Weihers lassen sich problemlos mehrere Wasserpflanzenarten einbauen. Die Chance, dass sich so auch Amphibien, Wasserschnecken und unterschiedliche Libellenarten einfinden, vergrössert sich enorm. Solche kleinen Weiheranlagen werden im Volksmund oft «Biotope» genannt. Beim Anlegen eines künstlichen Weihers mit hohem Naturwert gibt es einige bau-



technische Grundregeln und gestalterische Grundsätze zu beachten. Ein Weiher sollte sich natürlich in die bestehende Gartenanlage einfügen. Wasserflächen befinden sich in der Natur immer am tiefsten Punkt. Es wirkt unnatürlich, wenn die Wasserfläche künstlich höher liegt als der rundum liegende Uferstrand. Je kleiner die Anlage, desto sparsamer sollten stark wachsende Wasserpflanzen eingesetzt werden. Grundsätzlich empfiehlt sich für einen kleinen Weiher eine Mindestgrösse von 15 m<sup>2</sup> Wasserfläche. Eine regelmässige Pflege – Zurückschneiden von Pflanzen und Entfernen von organischem Material aus dem Wasserkörper – verhindert ein Zuwachsen und Verlanden der Wasserfläche. Bei kleinen Wasserflächen sind künstliche Abdichtungen mit Teichfolien aus synthetischem Kautschuk oder aus Polyethylen die Regel, Teichfolien aus PVC sollten aus Umweltschutzgründen nicht mehr eingesetzt werden. Grössere Anlagen auf wasserundurchlässigem Boden können auch mit einer Lehmschicht von mindestens 50 cm Stärke abgedichtet werden. Dies erfordert oft aufwändige Materialtransporte



Schwimmteiche oder Naturpools fördern die Lebensvielfalt im Siedlungsraum.

Foto: Benedikt Dittli

und ist im Endeffekt kostenintensiver als eine Abdichtung mit Folie.

Die Königsdisziplin unter den stehenden Gewässern ist das Anlegen eines Schwimmteichs oder Naturpools. Unterschiedliche Mechanismen für die Wasseraufbereitung sorgen für biologisch gereinigtes Wasser in Trinkwasserqualität und Badevergnügen ohne Chemiezusatz. Mit grösserem technischem Aufwand sind dabei heutzutage auch Naturpoolanlagen möglich, die ohne Bepflanzung funktionieren und das Wasser mittels Filter und Mikroorganismen biologisch reinigen. Die ökologisch spannendere Alternative sind aber Schwimmteiche mit natürlicher Ufervegetation und reichhaltiger Fauna.

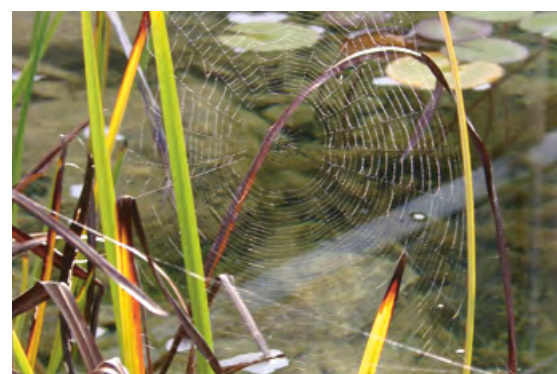
### Die Kunst des fließenden Wassers

Technisch anspruchsvoller als stehende Gewässer sind Wasserbauten mit fließendem Wasser. Einfache Brunnenanlagen verbinden dabei den praktischen Nutzen einer Aussenwasserstelle mit einem hohen ästhetischen Wert. Fehlt eine Quelle, kann ein Brunnen zusammen mit einem unterir-

dischen Wasserreservoir im geschlossenen Kreislauf betrieben werden. Dies ermöglicht, dass der Brunnen visuell immer fließt, ohne dass unnötig Frischwasser verbraucht wird. Im Optimalfall wird dies mit einer Regenwassernutzung kombiniert, beispielsweise in Form eines unterirdischen Sammel tanks, der direkt an die Entwässerung des Hausdachs angeschlossen wird.

Gestalterisch herausfordernd ist das Anlegen eines natürlich wirkenden Bachlaufs. Durch geschicktes Anordnen von Steinen und Stufen können Terrainsprünge mit fließendem Wasser spielerisch überbrückt werden. Bei grösseren Höhenunterschieden ist sogar die Gestaltung von kleinen Wasserfällen möglich. Je nach Dimensionierung der Pumpenleistungen sind breitere oder schmälere Wasserläufe möglich. Heutzutage gibt es eine breite Palette von energiesparenden und leistungsstarken Niedervolt-Pumpen, die optional auch als Solarlösung einsetzbar sind.

Fließendes Wasser wirkt wie ein Magnet auf Kinder, kaum ein Kind mag sich der Faszination des urtümlichen Elements entzie-



Teil der Vielfalt: Frösche, Libellen und Spinnen.

Fotos: Salamander Naturgarten AG

hen. Wird ein Wasserlauf so ausgestaltet, dass Kinder diesen stauen, umleiten und kreativ bespielen können, sind die Voraussetzungen für viele Stunden Spielfreude gegeben. Oftmals reicht gerade kleinen Kindern aber schon ein einfacher Brunnen oder eine Quellsteininstallation, um mit dem nassen Element spielen zu können.

### Tiere in und am Wasser

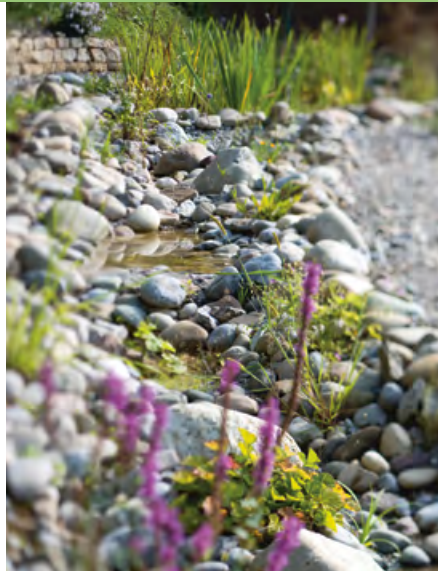
Es ist immer wieder erstaunlich, wie schnell sich Tiere bei einem neu gestalteten Wasserlebensraum einfinden. Die schnellsten sind oftmals die Libellen. Immer wieder konnten wir beobachten, dass schon bei der Befüllung eines neuen Teiches die ersten Exemplare heranschwirrten. Eine tierfreundliche Ausgestaltung der Wasseranlage ist daher wichtig. Dazu gehört, dass im Wasser befindliche Tiere immer eine Ausstiegsmöglichkeit haben. So ist es beispielsweise notwendig, bei Wasserbecken mit geraden Wänden Ausstiegshilfen anzubringen. Die beste Voraussetzung für die Tiere sind aber gestufte und genügend gross dimensionierte Flachufer. Gerade



## Schwerpunkt

In dieser und den nächsten drei Milan-Ausgaben werden wir das Schwerpunktthema «Gewässer im Siedlungsraum» von verschiedenen Seiten her beleuchten. Den Anfang macht Michael Gut, Geschäftsinhaber von Salamander Naturgarten AG und Hariyo Freiraumgestaltung GmbH und Dozent an der ZHAW in Wädenswil. Aufgewachsen direkt am Fluss im Aargauer Reusstal und mit einem Vater als Gewässerbiologen begleitet ihn die Begeisterung für das Element Wasser seit seiner Kindheit.

Foto: Bennedikt Dittli



Flachwasserbereiche sind interessant für verschiedene Lebewesen.

Fotos: Bennedikt Dittli



Amphibien bevorzugen Flachwasserbereiche, die sich schneller erwärmen und durch Bewuchs geschützt sind. Bevor man aber eine Wasseranlage plant, sollte man sich vergewissern, dass die Amphibien auch gefahrlos zum Wasser kommen und dazu nicht gefährliche Verkehrsachsen überbrücken müssen.

Welche Tiere sich im neuen Lebensraum aber ansiedeln, ist auch stark abhängig von der Ausgestaltung des restlichen Gartens rund um die Wasserbaute. Je naturnäher der Garten, desto eher wird sich eine grosse Artenvielfalt einfinden. Kleinstrukturen ausserhalb des Wassers wie Stein- und Asthaufen oder Trockensteinmauern sind willkommene Unterschlupf- und Rückzugsmöglichkeiten für viele Amphibien. Der Schatten einer Wildhecke bietet Schutz in der Mittagssonne, und

einheimische Pflanzen sorgen für das notwendige Nahrungsangebot. Eine naturnah gehaltene Wasserfläche kann eine unglaubliche Vielfalt verschiedener Tiere anziehen. Während sich Bergmolch, Libellen und Wasserläufer mit grösster Wahrscheinlichkeit einfinden werden, sind Tiere wie Kreuzkröte, Laubfrosch, Gelbrandkäfer oder Ringelnatter eher selten, aber durchaus möglich anzutreffen. Sogar Eisvögel wurden im privaten Hausgarten an Wasserflächen schon beobachtet.

*Michael Gut,  
Salamander Naturgarten AG*

Inserat

Wir verpflichten uns für eine umweltgerechte Produktion.



Das Zeichen für verantwortungsvolle Waldwirtschaft.  
Fragen Sie nach FSC-zertifizierten Produkten





**effingerhof**  
Geballte Medienkompetenz.

**Effingerhof AG**  
Storchengasse 15  
CH-5201 Brugg  
Tel. +41 56 460 77 77  
Fax +41 56 460 77 70  
info@effingerhof.ch  
www.effingerhof.ch



# Verbandstätigkeit von BirdLife Aargau

**22. Oktober 2016 Mitarbeitertreffen:** Alle ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von BirdLife Aargau wurden an den Klingnauer Stausee eingeladen. Das geplante BirdLife-Naturzentrum wurde vorgestellt und anschliessend ein Zvieri offeriert.

**25. Oktober 2016 Vorstandssitzung:** Vorbesprechung der Traktanden der Delegiertenversammlung BirdLife Schweiz vom 27. November 2016. Der Vorstand unterstützt die geplante Beitragserhöhung von BirdLife Schweiz, wünscht aber ausdrücklich, dass die Delegierten die Meinung unserer Sektionen berücksichtigen. An den Vorstände Konferenzen im November soll mittels Konsultativabstimmungen die Haltung der Sektionen erfragt werden. Der Vorstand beschliesst, unser aktuelles Logo auf die Eröffnung des Naturzentrums hin durch das internationale Logo von BirdLife zu ersetzen.

**November 2017 Vorstände Konferenzen:** Die Konsultativabstimmungen zur Erhöhung des Mitgliederbeitrags BirdLife Schweiz

ergaben folgendes Resultat: Von den 149 anwesenden Sektionsvertretern sprachen sich 90 % für eine Erhöhung aus. 11 Personen stimmten dagegen und 4 enthielten sich der Stimme.

**27. November 2017 Labiola-Anlass:** BirdLife Aargau war Partner des letzten Tages des offenen Labiola-Bauernhofes (s. S. 10-12).

**5. Dezember 2016 Vorstandssitzung:** Die Termine 2017 wurden besprochen und das Budget 2017 ein erstes Mal diskutiert. Dieses wird an der Vorstandssitzung im Januar verabschiedet. Gegen die Entfernung der Biberdämme in der alten Jonen in Oberlunkhofen haben wir zusammen mit WWF und Pro Natura eine Einwendung gemacht.

**30. Dezember 2016 Hausübergabe Klingnauer Stausee:** Ende Dezember ist der Vorbesitzer unseres Hauses am Klingnauer Stausee ausgezogen. Werner Portmann aus Kleindöttingen wird zum Haus schauen, bis mit dem Umbau begonnen werden kann.

Inserate



Samstag, 1. April 2017, in Seengen

# Einladung zur 35. Delegiertenversammlung

Natur- und  
Vogelschutzverein  
Seengen



Zur Delegiertenversammlung  
sind Delegierte der Sektionen und Gäste  
herzlich eingeladen.

Wir freuen uns, Sie in Seengen begrüßen zu dürfen.

Vorstand BirdLife Aargau und  
Natur- und Vogelschutzverein Seengen

Vormittagsprogramm  
9.00–11.30 Uhr

## «Ökologie auf dem Eichberg seit 1959»

**Treffpunkt:** 9 Uhr beim Parkplatz Eichberg, Seengen

**Anfahrt mit ÖV:** **Bus 395 Lenzburg Bhf.** ab 07:35 Uhr,  
Seengen Feldgarage an 07:58 Uhr  
**Bus 390 Lenzburg Bhf.** ab 08:05 Uhr,  
Seengen Feldgarage an 08:28 Uhr  
**Kleinbus Feldgarage** ab 08:30 Uhr  
oder zu Fuss zum Treffpunkt ca. 30 Min.

**Autofahrer:** Parkplatz Eichberg benützen / zur Rückfahrt  
Mitfahrgelegenheit anbieten

Die Bewirtschafter des Landwirtschaftsbetriebs auf dem Eichberg produzieren seit 1959 aus Überzeugung biologisch und gehen möglichst schonend mit den verfügbaren Ressourcen um. Auf einem Rundgang wird dieser spannende, vor allem für seinen Gemüsebau bekannte Biobetrieb vorgestellt.

[www.eichberg.com](http://www.eichberg.com)

**Mittagessen:** Restaurant Eichberg Seengen

Menüs: Fleisch: Bunter Blattsalat, Schweinsgeschnetzeltes an Champignonsrahmsauce, Teigwaren und Gemüse

Vegetarisch: Bunter Blattsalat, Soja-Geschnetzeltes an Kräuterrahmsauce mit Teigwaren und Gemüse

*Kosten pro Person Fr. 26.00*

Anmeldung für das Mittagessen bis Montag, 27. März 2017;  
Tel. 062 844 06 03 oder [info@birdlife-ag.ch](mailto:info@birdlife-ag.ch)







## Nachmittagsprogramm 13.30–17.00 Uhr

### Delegiertenversammlung Mehrzweckhalle in Seengen

- Stimmrecht** Sektionen
- bis 100 Mitglieder: 2 Delegierte
  - mit 101-300 Mitgliedern: 3 Delegierte
  - mit 301-500 Mitgliedern: 4 Delegierte
  - Ehrenmitglieder von BirdLife Aargau haben je 1 Stimme
  - Alle Einzelmitglieder bei BirdLife Aargau haben zusammen 2 Delegiertenstimmen

**Ab 13.00 Uhr Türöffnung und Abgabe** der Stimmkarten und Unterlagen

- 13.30 Uhr**
- **Begrüssung, Präsident NVS Seengen (Vorstellung durch Schule Seengen: Musikschule und Oberstufe)**
  - **Grusswort, Gemeinderat Seengen**
  - **Begrüssung, Gertrud Hartmeier, Präsidentin BirdLife Aargau**

**14.00 Uhr** Geschäftlicher Teil der DV

#### Traktanden

1. Wahl der Stimmzähler
2. Protokoll der 34. DV vom 19. März 2016 (siehe Milan 2/16)
3. Jahresbericht 2016 (siehe in der Mitte dieses Milans)
4. Berichte zu aktuellen Themen
5. Anträge
6. Abnahme Jahresrechnung 2016, Entlastung Vorstand
7. Budget 2017
8. Festsetzung Mitgliederbeiträge 2018
9. Festsetzung des Ortes und des Datums der DV 2018
10. Verschiedenes

**17.00 Uhr** Schluss der Delegiertenversammlung



Fotoredering: z/yg

#### Anreise DV

Bitte möglichst den öffentlichen Verkehr benutzen.

#### Hinfahrt ÖV

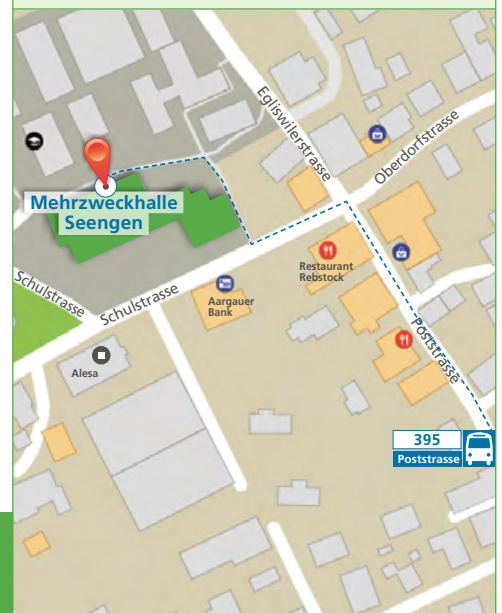
**Bus 395 ab Lenzburg Bhf.** 12:35 Uhr, Seengen Poststrasse an 13:00 Uhr, zu Fuss zur Mehrzweckhalle 5 Min.

#### Autofahrer

Parkplatz Schulhaus beschränkte Anzahl Plätze, weitere Parkplätze Brestenberg und Schloss Hallwyl

#### Rückfahrt ÖV

**Bus 390 ab Seengen Poststrasse** 17:26 Uhr, Lenzburg Bhf. an 17:53 Uhr





«Tag des offenen Bauernhofs» in Zeihen

# Heckenvögel, Wiesel und Feldhasen

**Der letzte «Tag des offenen Bauernhofs» fand auf dem Hof der Familie Basler in Zeihen statt. BirdLife-Aargau-Vorstandsmitglied Eveline Schürmann zeigte dabei auf, wie wertvoll die Labiola-Elemente als Nahrungs-, Rückzugs- und Überwinterungsorte für Vögel und Kleinsäuger sind. Sie stellte auch die Massnahme «Weite Saat» zur Förderung der Feldhasen vor.**

Es war grau und trüb an jenem Sonntag, 27. November 2016. Selbst im sonst sonnenverwöhnten Fricktal hing der Nebel tief und hüllte alles in Watte – kein «anmacheliger» Tag für eine Exkursion durch Feld und Flur. Dennoch fanden sich zur letzten Veranstaltung von «25 Jahre Labiola» weit über 50 Besucher auf dem Uelhof in Zeihen ein. Hofbesitzer Markus Basler begrüßte die Anwesenden. Er ist nicht nur Landwirt, sondern auch Präsident der Interessengemeinschaft Natur & Landwirtschaft, welche die Jubiläumsanlässe jeweils in Zusammenarbeit mit wechselnden Partnerorganisationen durchführte. Als Partner des Anlasses

*Markus Basler, Präsident der Interessengemeinschaft Natur & Landwirtschaft, begrüßt die Gäste auf seinem Hof.*



am 27. November trat BirdLife Aargau auf. Der Verband war auf dem Uelhof nicht nur mit einem Informationsstand vertreten, sondern stellte mit seiner Vizepräsidentin Eveline Schürmann auch gleich die Exkursionsleiterin.

Zuerst stellte jedoch Kai Huovinen, auch er Vorstandsmitglied von BirdLife Aargau und Projektmitarbeiter im Programm Labiola bei der Firma Agrofutura, kurz die Ziele und Grundsätze des vom Kanton Aargau getragenen Programms «Landwirtschaft – Biodiversität – Landschaft» vor. Der Jubiläumsfilm «Labiola – Wege zu einer nachhaltigen Landwirtschaft» führte in leicht verdaulicher Form in das Thema ein. Danach ging es mit der Zeiherin Eveline Schürmann auf einen Rundgang durch das von der Familie Basler bewirtschaftete Landwirtschaftsland. Der Labiola-Vertrag mit dem Uelhof besteht seit 1994, mehr als 27 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche sind Biodiversitätsförderflächen.

## Geschlagen – nicht geschnitten

Der erste Halt war dem Thema Heckenvogel gewidmet. Ein frisch zurückgeschnittener Teil einer Hecke diente zur Anschau-

ung. Die Maschine zur Heckenbearbeitung, ein sogenanntes Mulchgerät, stand gleich daneben. «Eine frisch mit dieser Maschine bearbeitete Hecke ist kein besonders schöner Anblick», erklärte Markus Basler, «die Methode hat aber verschiedene Vorteile. Die Maschine häckselt die abgeschlagenen Äste direkt vor Ort und verteilt sie als Mulch unter der Hecke. Dies ist weit effizienter als beim normalen Schneiden der Hecke, wo die Äste gesammelt und separat gehäckselt oder verbrannt werden.» Ein weiterer Vorteil zeigt sich erst nach einiger Zeit: Die ausgefranzten Enden der abgeschlagenen Äste treiben dichter aus, als dies bei einem Schnitt der Fall ist. Eine dichtere Hecke ist wiederum für Hecken bewohnende Tiere ein entscheidender Vorteil.

Weiter ging es zum Gebiet «Säuacher», einem 52 Hektar umfassenden Reservat im Besitz von BirdLife Aargau mit den Hauptelementen Magerwiese, Hecken und Hochstammobstbäume. Markus Basler pflegt das Reservat im Rahmen seines Labiola-Vertrages. Im Säuacher leben eine Population von Erdkröten sowie Zauneidechsen. Letztere schätzen vor allem die Wärme speichernden Steinhaufen.

*Eveline Schürmann informiert die Teilnehmer über das BirdLife Aargau-Reservat «Säuacher». Fotos: Thomas Hersche*





### Lebensraum für Heckenvögel

Mehr als zwei der insgesamt 29.5 Hektaren Betriebsfläche des Uelhofs sind Hecken aus einheimischen Straucharten wie Holunder, Pfaffenhütchen und Dornensträuchern wie Berberitze, Schwarz-, Weiss- und Kreuzdorn sowie verschiedene Heckenrosen. Hecken sind wichtig als Lebensraum für viele Kulturland-Vögel. Aber wo sind denn eigentlich die Hauptakteure geblieben – die Vögel? In dieser Jahreszeit ist es nicht einfach, sie anlässlich einer Exkursion «live» zu zeigen. Die meisten Vogelstimmen sind verstummt, die Tiere bleiben eher versteckt und zurückgezogen. Andere wie der Neuntöter sind längst in Richtung Süden gezogen. Eveline Schürmann überraschte die Teilnehmenden, als sie plötzlich einen Neuntöter in der Hand hielt – in Form eines Präparats, das sie aus der Hecke «hervorzauberte». Der Neuntöter aus der Familie der Würger ist besonders auf Dornenhecken angewiesen, wo er im Inneren sein Nest baut. Er brütet auch gerne in grossen Brombeerbüschen. Als Wartenjäger sitzt er meistens zuoberst auf «seiner» Hecke und macht Jagd auf Grossinsekten, Käfer, Eidechsen und Mäuse am Boden. Den Namen verdankt er seiner Eigenschaft, dass er mehr Beutetiere jagt, als er momentan verwerten kann. Dabei spiest er die überzähligen auf Dornen auf – als Vorrat für schlechtere Zeiten.

Nach und nach holte Eveline Schürmann weitere Heckenbewohner wie Goldammer, Amsel und Zaunkönig aus ihrem Versteck. Für die Teilnehmer waren diese zuvor nicht sichtbar. Das zeigt, dass auch eine unbelebte Hecke den Vögeln einen gewissen Sichtschutz bietet. Daneben schützen insbesondere dichte Dornenhecken vor Angriffen von Greifvögeln, wie etwa dem Sperber. Jede der genannten Vogelarten profitiert auf ihre eigene Weise von den Vorzügen der Hecke als Lebensraum, Neststandort und Futterquelle. Insbesondere in der kalten Jahreszeit werden die reifen Früchte auch als Nahrung geschätzt, beispielsweise von Rotkehlchen, Amseln und Wacholderdrosseln.

### Platz für Feldhasen...

Beim nächsten Haltepunkt ging es um den Feldhasen. Dessen Bestände nehmen in der Schweiz seit Jahren ab oder sind auf sehr tiefem Niveau stabil. Um den Feldhasen wirksam zu fördern, müssen der Anteil und die Qualität an ökologisch hochwertigen Flächen im Kulturland gesteigert werden. Eine mögliche Fördermassnahme ist das Prinzip der «Weiten Saat», das Eveline Schürmann anhand eines frisch angesäten Getreidefeldes erklärte. Die Pflanzendichte wird – wie bei diesem lokalen Förderungsprojekt der Energie- und Umweltkommission Zeihen –



Exkursionsleiterin Eveline Schürmann mit zwei Präparaten typischer Heckenvögel: Neuntöter und Goldammer.

auf Teilflächen so reduziert, dass die Hasen sich in Getreide, Raps, Mais und Sonnenblumen erfolgreich vermehren können. Beim Getreide bleiben immer zwei Saatzeilen ungesät, gefolgt von drei normal gesäten Reihen. Daraus resultieren abwechselnde Reihenabstände von 36 cm und 12 cm. Feldhasen können in den Reihenlücken ihre Jungen setzen, dort sind sie im wachsenden Getreide vor Fressfeinden besser geschützt. Von einer «hasengerechten» Aufwertung der Lebensräume können auch Vogelarten wie etwa die Feldlerche profitieren.

Eine frisch mit dem Mulchgerät bearbeitete Hecke ist kein besonders schöner Anblick.



Fotos: Bernhard Herzog



Mauswiesel.

Foto: Bernhard Herzog

### ...und Korridore für Kleinsäuger

Der Schluss des Rundgangs war den Buntbrachen und Kleinstrukturen gewidmet. Rund 23 Aren Buntbrachen erfreuen auf dem Uelhof im Frühling und Sommer mit ihrer Blütenpracht das Auge und bieten in

der kalten Jahreszeit den Samen fressenden Vogelarten wie Bluthänfling, Distel- und Grünfink wertvolle Nahrung. Daneben dienen sie zusammen mit Hecken, Ast- und Steinhäufen vielen Kleinsäufern wie Mauswiesel, Hermelin und Igel als naturnahe Ausbreitungskorridore. Auf ihren Beutezügen meiden diese Tiere nämlich offene Flächen, da sie sonst leicht vom Jäger zum Gejagten durch Eulen und Greifvögel werden. Bei einem grossen Asthaufen zeigte Eveline Schürmann die genannten Kleinsäuger als Präparate und ging auch auf ihren Nutzen als Mäusevertilger (im Falle des Igels als Insektenfresser) ein. Markus Basler meinte hierzu: «Wir Landwirte sind im ständigen Kampf gegen zu viele Mäuse. Glücklicherweise, wer bei diesem Kampf Wiesel, Turmfalken oder Schleiereulen auf seiner Seite hat.» Schleiereulen brüteten bis 2012 auf dem Uelhof, seither ist der Kasten von Turmfalken besetzt.

Wie bei allen Labiola-Anlässen wurden die Besucherinnen und Besucher im Anschluss an die Führung von den Gastgebern verköstigt. Neben Bratwürsten vom Grill konnte man feinsten Speckzopf, «chüschtiges» Bauernbrot aus dem Holzofen und Glühmost geniessen – ein grosser Dank an die Gastgeber! Und so war es nicht erstaunlich, dass sich am Ende des Anlasses lauter zufriedene Gesichter ausmachten liessen – trotz des nebligen Wetters und der für eine Exkursion doch eher ungewohnten Jahreszeit.

Ein Beitrag zu allen Labiola-Jubiläumsanlässen 2016 findet sich auf Seite 34-35 dieser Ausgabe.

*Bernhard Herzog, Villnachern  
(ein Teilnehmer)*

Inserat

# Ein Quartier für gefiederte Freunde



Mehl- und Rauschwalbennester:  
einfach und schnell zu montieren



Der Meisenkasten mit  
auswechselbarer Vorderseite



Der Höhlenbrüterkasten mit  
Katzen- und Marderschutz



Die Nischenbrüterhöhle mit  
perfektem Kleinräuberschutz

Halbhöhle – bewährt seit Jahren



**Die Kästen werden aus Holzbeton hergestellt und sind mit verschiedenen Fluglochweiten lieferbar. Alle Nisthilfen werden komplett mit Aufhängung und speziellem Alunagel geliefert.**

**Wir führen auch Artikel für Wildbienen, Eulen, Igel, Fledermäuse, Literatur usw.**

**Bestellen Sie den Gratis-Gesamtprospekt bei:** Willi Müller, Dattenboolweg 3, 5426 Lengnau  
Telefon 056 241 19 63, [mueller.willi@sunrise.ch](mailto:mueller.willi@sunrise.ch)



## Wettbewerb für mehr Natur im Siedlungsraum Gut besuchter Initialanlass

**Am 14. Januar trafen sich im Naturrama Aargau rund 40 Personen, die sich für ein mögliches Naturschutzprojekt in ihrer Gemeinde motivieren lassen wollten. Der Anlass war der Startschuss zum Wettbewerb «Förderung Natur im Siedlungsraum» (s. Milan 4\_16, S. 12). Andrea Gutscher (NVV Seon), die als Mitglied der Kommission Projekte von BirdLife Aargau für die Durchführung des Wettbewerbs verantwortlich ist, führte durch den Nachmittag und zeigte gemeinsam mit den Referenten mögliche Vorgehensweisen für ein Naturschutzprojekt auf.**

Allen Rednern gemeinsam war die Erkenntnis, dass es nicht eine allgemein gültige Projektorganisation oder einen Standardverlauf gibt, die zu einem erfolgreichen Naturschutzprojekt führen. Trotzdem wurde klar, dass ein gut gepflegtes oder noch aufzubauendes Beziehungsnetzwerk notwendig ist, dass es neben der guten Idee auch Ortskenntnisse braucht, die man entweder selber hat oder sich durch Experten dazu holen kann, und dass es mit der eigenen Hartnäckigkeit, dem Durchhaltewillen steht und fällt, ob am Ende ein gewünschtes Resultat entsteht.

### Naturschutzberater

Selbstverständlich kann man sich einen Teil der Fertigkeiten am Naturschutzberaterkurs von BirdLife Aargau aneignen. Hans-Ruedi Kunz warb bei seinem Vortrag dafür, sich im Kurs von den vielen Fachleuten zu unterschiedlichen Themen fundiertes Wissen abzuholen. Besonders wertvoll sei auch, dass jeder Teilnehmer bei der Umsetzung einer Abschlussarbeit von Experten begleitet wird. Gleichzeitig zeigte er aber mit einer Anzahl von Checklisten und Hinweisen bereits den Weg auf, wie man auch ohne Kurs starten kann (s. [www.birdlife-ag.ch](http://www.birdlife-ag.ch) unter Projekte/Lebensraume/Siedlungsraum/Wettbewerb).

### Beispiel Villmergen

André Keusch überraschte dann die Zuhörenden mit einem bunten Strauss an Möglichkeiten, wie sich ein Naturschutzprojekt realisieren lässt. Auf seine Initiative hin wurde vor einigen Jahren an der Gemeindeversammlung von Villmergen ein Kredit von CHF 100'000 gesprochen für Projekte zur Natur im Siedlungsgebiet. «Wir haben aufgezeigt, was alles verloren gegangen war», erklärte der engagierte Naturfreund. Die Menschen hätten es sofort verstanden und mit grosser Mehrheit dem Kreditantrag zugestimmt. Der Kanton verdoppelte die Summe. So konnten bereits einige inzwischen als Vorzeigeprojekte geltende Massnahmen umgesetzt werden.

### Hilfe in den Sektionen und bei der Projektgruppe

Wer nicht auf den nächsten Naturschutzberaterkurs warten möchte (voraussichtlicher Start 2018) und motiviert ist, ein eigenes Projekt für die Natur im Siedlungsraum an die Hand zu nehmen, der bekommt Hilfe von den Vorstandsmitgliedern der Sektionen oder direkt bei den Mitgliedern der Kommission Projekte.

### Wettbewerb – noch einmal kurz zusammengefasst

Angesprochen sind die rund 15'000 BirdLife-Mitglieder im Kanton. Ein Projekt zur Prämiierung einreichen kann der jeweilige Sektionsvorstand. So wird die Einbindung des Projekts in eine bestehende Organisation und damit dessen langfristige Absicherung gewährleistet. Angemeldet werden kann ein Projekt, das im aktuellen oder im letzten Jahr bis mindestens zur Umsetzungsreife gebracht wurde. Die Kommission Projekte wird die Wettbewerbsbeiträge jährlich jurieren und die vier Preisträger jeweils an der Delegiertenversammlung des Folgejahres bekanntgeben.

Ann Walter,

Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising

### Wer macht mit?

**BirdLife Aargau begleitet** die nachfolgenden Personen auf ihrem Weg zu einem Naturschutzprojekt in ihrer Gemeinde und dokumentiert den Projektfortschritt auf:

[www.birdlife-ag.ch/projekte/lebensraume/siedlungsraum](http://www.birdlife-ag.ch/projekte/lebensraume/siedlungsraum)



*Hans Ueli Kohler ist aus Gebenstorf angereist. Er absolviert gerade den Naturschutzberaterkurs und wollte sich von den Beispielen für mögliche Projekte inspirieren lassen. «Wie komme ich zu guten Naturschutzprojekten?», fragt der Naturfreund.*



*Die Arnolds, Vater Armin und Tochter Céline aus Muri, sind (noch) nicht in einem Naturschutzverein. «Mein Vater möchte trotzdem etwas für die Natur tun», sagt Céline. Mit Blumenwiesen statt Einheitsgrün die einheimischen Insekten zu fördern, ist die Projektidee.*



*Andrea Fuchs Burkard vom NVW Wohlen hat gut lachen. Sie hat den ersten Teil eines ihrer Projekte bereits realisiert. «Jetzt geht es in die nächste Phase», erklärt die NVW-Co-Präsidentin stolz.*

Fotos: Ann Walter



## BirdLife-Symposium

# Naturnahe Gewässer im Siedlungsraum

**Wasser im Siedlungsraum wirkt anziehend. Sei es der Dorfbach, der sich als grün bewachsenes Band durch die Siedlung zieht, sei es der Gartenteich, der vom Sitzplatz aus interessante Naturbeobachtungen ermöglicht. Auch Fluss- und Seeufer in Siedlungsnähe sind beliebte Erholungs- und Aufenthaltsorte.**

Rund 40 Personen besuchten Mitte Januar 2017 das Symposium im Mühlbergsaal des Naturama, an welchem verschiedene Aspekte von Gewässern im Siedlungsraum eindrücklich aufgezeigt wurden. Den Anfang machte Eva Inderwildi vom SVS/BirdLife Schweiz. Der schweizerische Dachverband hat Natur und Biodiversität im Siedlungsgebiet zu seinem Schwerpunktthema gemacht. Nach Lebensräumen für Wildbienen und blütenreichen Wiesen (2015) und einheimischen Bäumen und Sträuchern (2016) steht dieses Jahr das Wasser im Zentrum. Aktuell befinden sich rund 85 Prozent der Bäche im Siedlungsraum in einem naturfernen Zustand. Dabei zögen attraktiv und naturnah gestaltete Bäche gerade im Siedlungsgebiet die Menschen an und böten wertvolle Lebensräume. Sie sind Vernetzungsachsen auf drei Ebenen: Längsvernetzung entlang der Gewässer und Uferzonen, Quervernetzung zwischen dem Gewässer und Lebensräumen in dessen Umgebung sowie Tiefenvernetzung zwischen Oberflächen- und Grundwasser. Doch es müssen



Foto: zVg

Naturnahe Dorfbäche sind selten geworden.



Viele Besucher interessierten sich für das Jahresthema «Gewässer im Siedlungsraum» am Symposium im Naturama im Januar.

nicht immer nur Bäche sein. Inzwischen verlangen viele Gemeinden, dass Dachwasser nicht mehr der Kanalisation zugeführt wird. Die entsprechenden Versickerungsflächen bieten Raum für wechselfeuchte Standorte und temporäre Kleingewässer. Ganz in die Optik der Amphibien begab sich die zweite Referentin, Esther Krummenacher. Sie zeigte auf, dass viele gut gemeinte Gartenteiche aus Amphibiensicht eigentliche Todesfallen sind: Auf der Quartierstrasse überfahren, in der Kanalisation oder Kläranlage er-



Foto: Esther Krummenacher

Foto: zVg

Wunderbare Kleinstlebensräume z.B. für Bienen und andere Insekten – durch Aufstellen von Blechzubern.

trunken oder verhungert, im Lichtschacht vertrocknet enden Jahr für Jahr viele Tausend Frösche, Kröten und Molche. Die Referentin liess es aber nicht dabei bewenden, von Gartenteichen an ungünstigen Orten abzuraten. Vielmehr zeigte sie Möglichkeiten auf, wie sie beispielsweise mit Blechbadewannen oder -zubern wunderbare Kleinstlebensräume schafft, wo Bienen trinken, sich Libellen sonnen und Spatzen baden. So lässt sich der Genuss von Wasser im Garten ohne Todesfallen für Amphibien realisieren.



### Die kooperative Wasseramsel

Das Hauptreferat hielt Johann Hegelbach, Biologe und ausgewiesener Wasseramselspezialist aus Zürich. Seit 30 Jahren beschäftigt er sich mit dem diesjährigen Vogel des Jahres (s. Milan S. 16-17). Er hat in dieser Zeit 1'000 Erstfänge und 9'000 Nestlinge beringt, 5'000 Blutproben genommen und 5'000 Ringe abgelesen. Diese eindrücklichen Zahlen sagen schon etwas aus über seine ungebrochene Begeisterung für die schwimmende und tauchende Amsel. Die Art ist ausgesprochen auf ihren Lebensraum fixiert: Die Nester befinden sich ausnahmslos an oder über den Gewässern, am liebsten in Schwellen, zum Teil sogar hinter Wasserfällen, die Nahrung holen sie vom Gewässergrund und sie fliegen in aller Regel direkt über dem Gewässer, damit sie im Notfall, beispielsweise beim Angriff eines Sperbers, direkt ins Wasser abtauchen können. Dadurch lassen sie sich einfacher als andere Arten auffinden und über längere Zeit beobachten.

Johann Hegelbach bezeichnet die Wasseramsel gar als kooperativ, würden die Altvögel doch äusserst gelassen auf vorübergehend für das Beringen der Jungvögel ausgeräumte Nester reagieren und auch Veränderungen im Lebensraum gut akzeptieren. Interessant ist auch sein Forschungsergebnis, dass die Individuen an stark begangenen Stellen eine kürzere Fluchtdistanz haben als solche in ruhigeren Gebieten, sich also an Störungen in einem gewissen Mass gewöhnen können.

Junge Wasseramseln unternehmen im Alter von 50 bis 60 Tagen Wanderungen von einigen Kilometern, zum Teil auch an benachbarte Bachsysteme. Oft kehren sie zum Brüten in die Nähe ihres Geburtsortes zurück. Durch diese starke Brutorttreue kommt es immer wieder zu Inzucht innerhalb der Populationen. Hegelbach konnte aber keinerlei nachteilige Folgen davon erkennen oder nachweisen – die Praxis hält sich hier, wie so oft, nicht an die Theorie!

Ein Fall einer Wasseramsel, die es vom Zürichsee bis nach Danzig in Polen schaffte, beeindruckte die Zuhörerinnen und Zuhörer ebenso wie jener eines Jungvogels, welcher im Magen einer Forelle endete und nur dank der Aufmerksamkeit des Fischers beim Ausnehmen seiner Fische überhaupt bekannt wurde!

Johann Hegelbach hätte wohl locker viele weitere Stunden berichten können aus seinem riesigen Wissen und aus einer Fülle von Anekdoten rund um den Vogel des Jahres 2017.

*Hans-Ruedi Kunz,  
Vorstand BirdLife Aargau*

### Stimmen von ZuhörerInnen:

*Sonja Eisenring, Aarau*

«Ich absolviere zur Zeit den Feldornithologiekurs. Die Wasseramsel hat es mir angetan, ich bin also vor allem wegen dieses Referates gekommen. Ich suche sie immer wieder beim Kraftwerk Rüchlig in Aarau und freue mich, wenn ich ihr beim Tauchen zuschauen kann.»

*Stephan Kaiser, Rheinfelden*

«Auf dem Gebiet unserer Gemeinde hat es viele Kilometer eingedolte Bäche. Beim Neubau einer Schulanlage haben wir eine Ausdolung vorgeschlagen, welche sich leider nicht realisieren liess. Das Thema interessiert mich aber weiterhin, und ich verspreche mir Ideen vom heutigen Anlass.»

*Pause nach spannenden Informationen.*



Foto: Hans-Ruedi Kunz

Inserat

## Reisen in die Welt der Vögel

Kommen Sie mit raus!  **birdingtours**

Gratis-Katalog unter:  
Tel 0049 7634 5049845

 **birdingtours**

www.birdingtours.de

[www.birdingtours.de](http://www.birdingtours.de)



## Die Wasseramsel Vogel des Jahres 2017

Foto: Albert Heeb

**Zuerst kann sie schwimmen und unter Wasser gehen; dann klettert sie behände an Mauern und Steinen hoch. Und irgendwann lernt sie auch fliegen – die Wasseramsel, der wohl seltsamste Singvogel der Schweiz.**

Dort, ein Vogel, mitten im reissenden Gebirgsbach auf einem gischtumrauschten Stein, einen spöttischen Knicks nach dem andern machend, den kurzen Schwanz



Wasseramsel mit reicher Beute. Foto: Michael Gerber

stelzend, auf und ab, auf und ab: eine Wasseramsel (*Cinclus cinclus*). Sie ist ungefähr 18 Zentimeter gross und 60 Gramm schwer, hat ein schwarzbraunes Federkleid mit weisser Brust, Männchen und Weibchen sind gleich gefärbt. Auch beim Gesang sind die beiden Geschlechter gleichberechtigt: Während bei den meisten einheimischen Vögeln nur die Männchen singen, haben bei den Wasseramseln auch die Weibchen einen Vollgesang ausgebildet und singen fast das ganze Jahr.

### **Wasseramsel schwimmt gegen den Strom**

Keine andere der weltweit rund 4'000 Singvogelarten kann schwimmen und tauchen. Die Wasseramsel hingegen verbringt ihr ganzes Leben an klaren, schnell fließenden Bächen und Flüssen mit kiesigem Grund, gerne mit Felsblöcken und bewaldetem Ufer. In zahlreichen Unterarten besiedelt sie Nord- und Südamerika, Asien und lückenhaft auch Europa bis weit nach Sibirien hinein, wo sie noch bei minus 40 Grad im Brutgebiet ausharrt. In der Schweiz ist sie fast flächendeckend vertreten. Damit die Wasseramsel im kalten Nass überleben kann, hat sie rund 50 Prozent

mehr wärmeisolierende Federn als andere Singvögel ihrer Grösse. Ausserdem verfügt sie, wie «richtige» Wasservögel, über eine grosse Bürzeldrüse, mit deren Sekret sie ihr Gefieder pflegt, sodass es geschmeidig und wasserabstossend bleibt.

Wasseramseln sind recht standorttreu und suchen sich normalerweise Gewässer aus, die wegen der hohen Strömung nicht zufrieren. Sie schlüpfen sogar durch Löcher in der Eisdecke, wenn sich darunter durch fallenden Wasserstand Lufträume gebildet haben. Nur wenn das Gewässer völlig zufriert, muss die Wasseramsel weichen.

### **Zwei bis drei Bruten pro Jahr**

Die sonst einzeltägerisch lebenden Wasseramseln gehen Saisonenehen ein. Bereits im Januar beginnt die Balz, dabei nähert sich das Männchen dem Weibchen unter Flügelzittern und Verbeugungen. Dann bauen beide dicht am Wasser im Halbdunkeln – in einer Halbhöhle, zwischen unterspülten Wurzeln, in Felsspalten, hinter Wasserfällen – ein fussballgrosses, kugelförmiges Nest aus Moos, das sie innen mit trockenem Laub auskleiden. Sind an geeigneter Stelle, zum Beispiel unter Brücken oder an Brückenpfeilern, einfache Nistkästen montiert,





nehmen sie auch diese an. Anders als die meisten Singvögel benutzen Wasseramseln mehrere Jahre dasselbe Nest.

Ein Paar beansprucht je nach Nahrungsangebot 200 bis 2000 Meter Flussabschnitt; sie haben klar abgegrenzte Reviere. Während der Brut verteidigen Wasseramseln diese heftig gegen Eindringlinge: Die Kontrahenten sitzen sich mit geschweller Brust gegenüber und schlagen wild mit den Flügeln, nützt das nichts, kommt es zu Luftkämpfen. Bereits ab März – manchmal noch früher – legt das Weibchen vier bis sechs reinweisse Eier, die es alleine 15 bis 17 Tage ausbrütet. Nach etwa 20 Tagen verlassen die Jungen das Nest. Fliegen können sie vorerst kaum und nur über kurze Distanzen. Zuerst kann die junge Wasseramsel tatsächlich schwimmen und unter Wasser gehen. Dann klettern. Und erst da-

nach lernt sie richtig fliegen. Wenn es überhaupt so weit kommt, denn die Sterblichkeit der jungen Wasseramseln ist gross.

**Bestens an den Lebensraum angepasst**

Da taucht sie wieder auf, unsere Wasseramsel, ein paar Meter flussaufwärts, und lässt sich auf der Wasseroberfläche schwimmend zurücktreiben zu ihrem gischtumrauschten Stein. «Zih-titz» ruft sie und macht ihre spöttischen Knickse, «zih-titz» – ihr Gesang vereint sich mit dem Plätschern des Flusses, in den sie nun ihren Kopf taucht; eine Weile lang wirft sie den Kopf unter Wasser hin und her. Dann reckt sie ihn wieder in die Luft und taucht erneut hinein in den reissenden Fluss. Vor dem Tauchen verschliesst sie Nase und Ohren und zieht die kräftige Nickhaut über die Augen, die kurzen gerundeten Flügel stellt sie leicht angewinkelt nach oben – so

Bestand CH:	3000–5000 Paare (2012)
Rote Liste CH:	potenziell gefährdet
Länge:	17–20 cm
Gewicht:	55–75 g
Gelegegrösse:	4–6 Eier
Brutdauer:	15–17 Tage
Nestlingsdauer:	20 Tage
Nahrung:	Larven von Wasserinsekten, Krebstiere, Würmer, Schnecken
Lebensraum:	naturbelassene Fließgewässer
Zugverhalten:	Standvogel und Kurzstreckenzieher

Quelle: [www.vogelwarte.ch](http://www.vogelwarte.ch)

Wasseramsel in ihrem Element.

Fotos: Albert Heeb



presst die Strömung sie auf den Grund, wo die Wasseramsel mit ihren langen, ausgesprochen dicken und kräftigen Beinen gesenkten Kopfes stromaufwärts stapft. Sie kann ihre Flügel auch als Schwimfflossen nutzen, ähnlich wie die flugunfähigen Pinguine. Dann und wann dreht sie mit ihrem dünnen Schnabel kleine Steine um, stets auf der Suche nach Beute: Larven von Libellen, Eintags-, Köcher- und Steinfliegen, sie verschmäht auch Krebstiere, Kaulquappen, Fischbrut und Pflanzen nicht und pickt mitunter nach Schnecken, Insekten und Würmern am Uferand. Unverdauliche Nahrungsbestandteile, zum Beispiel Chitinreste, spuckt sie als Speiballen aus. Zehn bis zwanzig Sekunden bleibt sie unter Wasser, selten länger. Legt sie die Flügel an den Körper, schnellt sie wie ein Korken an die Oberfläche. Dann lässt sie sich zurücktreiben zu ihrem Ansitzplatz oder fliegt direkt davon, sehr schnell und äusserst knapp über dem Wasser, ähnlich dem Flug des Eisvogels.

Inserat

Gute Naturbücher sind eine **Hauptsache**

**Haupt**

Informationen und Online-Leseproben auf [www.haupt.ch](http://www.haupt.ch)

René Berner, Boniswil,  
Andreas Krebs, Aarau



Foto: Lea Reusser



Bild: Hauenstein Märki Architekten GmbH

# JUNIOR BIRD RACE

## Sponsorenlauf für das neue Naturzentrum Klingnauer Stausee

Um das von BirdLife Schweiz und BirdLife Aargau geplante Naturzentrum am Klingnauer Stausee zu unterstützen, organisiert die Kommission für Nachwuchsförderung am 25. März 2017 einen Sponsorenlauf. Ziel ist aber nicht, möglichst viel zu rennen, sondern möglichst viele Vogelarten zu sichten!

### Ihr als Aargauer Naturschutzvereine seid gefragt:

Kommt mit eurer Jugendgruppe oder auch mit Familien aus eurem Verein ans Junior Birdrace und unterstützt so das Naturzentrum!

**Datum/Zeit:** Samstag, 25. März 2017 von 13.30–17.30 Uhr

**Ort:** Klingnauer Stausee, Westseite zwischen zukünftigem Zentrum und Kraftwerk

**Sponsoring:** Die Teilnehmenden bestimmen möglichst viele Vogelarten. Pro Art bekommen sie im Voraus von Gotte, Grosseltern etc. einen Sponsoringbetrag zugesichert. Dieser kommt zu 100 % dem Naturzentrum zugute.

**Betreuung:** An den rund 6 Beobachtungsposten helfen Personen beim Bestimmen. Die Kinder werden durch die Jugendgruppenleiter resp. Eltern etc. betreut. Kinder ab 12 Jahren können auch alleine unterwegs sein. BirdLife Aargau haftet nicht für die Betreuung. Versicherung ist Sache der Teilnehmenden.

**Verpflegung:** Alle Teilnehmer erhalten einen kleinen Zvieri.

**Mitnehmen:** Der Witterung angepasste Kleidung, gutes Schuhwerk, Getränk, Feldstecher (bitte möglichst selber mitbringen, 1 pro 2 Kinder reicht), Klemmbrett, Spendenliste (ausgefüllt), Artenliste, Stifte und Broschüre «Vögel der Schweiz» werden zur Verfügung gestellt. Feldstecher können bei Bedarf ausgeliehen werden (pro Stück Fr. 50.- Depot, solange Vorrat).



Foto: BirdLife Schweiz

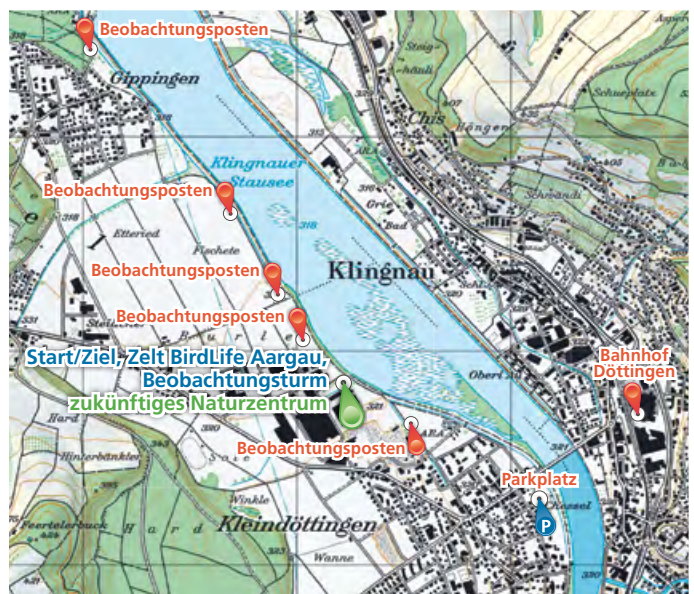
Aus organisatorischen Gründen bitten wir bei einer Teilnahme mit Gruppen so bald als möglich um eine Anmeldung auf der Geschäftsstelle von BirdLife Aargau (einzelne Familien können auch ohne Anmeldung teilnehmen).

Die Liste, in der sich potenzielle Sponsoren eintragen können, bekommt ihr via Geschäftsstelle BirdLife Aargau und schickt sie den Kindern im Voraus zu. Die Kinder bringen sie ausgefüllt an den Anlass mit und tauschen sie beim BirdLife-Zelt (Standort beim künftigen Naturzentrum) gegen eine Artenliste um. Nach dem Bestimmungsrundgang meldet ihr euch beim Zelt wieder ab. Jeder Teilnehmer erhält eine Bestätigung, wie viele Arten er/sie gesehen hat. Die Liste der Sponsoren wird entsprechend ergänzt und mit Einzahlungsschein an die Eltern der Kinder verschickt. Diese sind für das Eintreiben der gesprochenen Beträge und das Überweisen des Totalbetrags an BirdLife zuständig.

**Wir freuen uns auf zahlreiche Teilnehmer und einen schönen Batzen für das Naturzentrum Klingnauer Stausee!**

Anmeldung auf der Geschäftsstelle unter [info@birdlife-ag.ch](mailto:info@birdlife-ag.ch) oder 062 844 06 03

Bei Fragen steht Lea Reusser, Kommission Nachwuchsförderung, [lea.reusser@birdlife-ag.ch](mailto:lea.reusser@birdlife-ag.ch), zur Verfügung.



Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA17.01.6)



# Jahresbericht 2016

## Das war BirdLife Aargau 2016:

Der Jahresbericht zeigt die vielfältigen Aktivitäten von BirdLife Aargau. Zwei grosse Projekte prägten das letzte Jahr: Wir konnten ein Haus am Klingnauer Stausee zusammen mit BirdLife Schweiz kaufen und waren intensiv mit der Finanzmittelbeschaffung für das geplante BirdLife Naturzentrum beschäftigt. In unserem neuen Grossreservat Eriwis ist ausserdem die Zusammenarbeit mit der Naturwerkstatt Eriwis sehr gut angelaufen.

- Aus- und Weiterbildungen
- Nachwuchsförderung
- Reservate
- Projekte
- Vogelpflege
- Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising
- Lobbyarbeit
- Netzwerk
- Finanzen
- Ausblick 2017



Milan-Titelseite mit dem Vogel des Jahres 2016.

### Aus- und Weiterbildungen

Unsere Aus- und Weiterbildungen haben eine hohe Qualität und sind jeweils sehr gut besucht dank der kompetenten Arbeit der Ausbildungskommission und der Kursleiter. 18 Teilnehmende schlossen den Feldbotanikkurs 2015/16 unter der Leitung von Verena Doppler und Christine Huovinen erfolgreich mit einer Prüfung ab. Gestartet haben der Feldornithologiekurs 2016/17 unter der Leitung von Ernst Wyss mit 42 Teilnehmenden und der Naturschutzberaterkurs 2016/17 unter der Leitung von Hans-Ruedi Kunz mit 23 Teilnehmenden. Das schon traditionelle Symposium im Januar, dieses Mal zum Thema «Gebäudebrüter», wie auch die Weiterbildung zu den Themen «Farne», «Steinadler und Bartgeier» sowie «Möwen» stiessen auf sehr grosses Interesse. Im Frühling wurde in Zusammenarbeit mit Agrofutura und



Abschlussfeier Feldbotanikkurs im Eriwis.

Foto: Kathrin Hochuli

dem Naturama ein Kurs zum Aufhängen von Nistkästen angeboten. Per Ende Jahr haben Verena Doppler und Alois Vogler

nach langjähriger Mitarbeit die Kommission verlassen. Nicole Angst wird Verena Doppler als Vertreterin der Feldbotanik ersetzen.



### Nachwuchsförderung

Die Kommission Nachwuchsförderung führte 2016 wiederum einen Erfahrungsaustausch für Jugendgruppenleiter durch, dieses Mal zum Thema Ameisen. Dabei holten die Kommissionsmitglieder auch die Bedürfnisse und Wünsche der Jugendgruppenleiter zu einem kantonsweiten Angebot für ornithologisch interessierte Kinder über 12 Jahren ab. Basierend auf diesen Inputs fanden weitere Gespräche mit erfahrenen Personen statt. Die Kommissionsmitglieder organisieren zudem das Junior Birdrace zugunsten des Naturzentrums Klingnauer Stausee, welches am 25. März 2017 stattfinden wird. Nach der DV hat Lea Reusser die Leitung der Kommission Nachwuchsförderung von Eveline Schürmann übernommen.



Foto: Lea Reusser

Nachwuchsförderung: Angebote für naturinteressierte Kinder.



Foto: Lea Reusser

Erfahrungsaustausch für Jugendgruppenleiter.



Foto: Victor Condrau

Reservat Eriwis.

### Reservate

Nachdem im Herbst 2015 mit einem aufwändigen Eingriff der dunkle Tannenwald im Reservat Mandach abgeholzt wurde, präsentierte sich dieses 2016 als offene, lichtdurchflutete Waldfläche. Bei einer Begehung trafen wir auf den Neuntöter, der sich nach einem Brutplatz umsah. Im Rahmen des zusätzlich abgeschlossenen Pflegevertrags mit der Abteilung Wald stützte der Forst am Waldrand die schnellwachsenden Sträucher. Der Kanton übernahm sämtliche Pflegekosten. Zusätzlich werden Wieselfördermassnahmen umgesetzt in Zu-

sammenarbeit mit dem Wieselnetz (Trägerschaft Jurapark). In den Reservaten in Oeschgen werden im Schluen im Verlauf des Winters 2016/17 zwei neue Weiher erstellt und im Tal wird per Ende 2016 bei einem bestehenden Weiher das Ufer abgeflacht. Die Reservatskommission organisierte einen Erfahrungsaustausch für Reservatsbetreuer in Magden (siehe Bericht Milan 4/2016, Seite 9). Seit Frühjahr 2016 ergänzt Kurt Amsler aus Schupfart die Reservatskommission. Die neu gebildete Pflegekommission für das Eriwis, bestehend aus Vertretern von

BirdLife Aargau, Naturwerkstatt und Kanton, arbeitet intensiv darauf hin, dass die ehemalige Tongrube Eriwis in eine Naturschutzzone umgezont wird. Fachpersonen beurteilen die Hangstabilität, und für die neue Entwässerung wurden Offerten eingeholt. Für die landwirtschaftlichen Flächen im Erwis wurden neue Pächter gesucht. Adolf Fäs, Hans Althaus und Martin Bolliger machten botanische und ornithologische Aufnahmen im Erwis. Wie jedes Jahr organisierte Roland Temperli die drei Pflegeeinsätze im Reservat Feret in Densbüren, im Boniswilerried und



im Reservat Sundel in Wittnau. Wir können dabei immer wieder auf die tatkräftige Mithilfe von vielen ehrenamtlichen Naturschützern zählen.

**Projekte**

Nach der Waldohreule (2014) und dem Grauspecht (2015) stand dieses Jahr der Kuckuck im Vordergrund des Artenförderungsprojekts. Zusammen mit den Mitarbeitern des Naturamas wurde eine Vitrine zum Thema «Kuckuck und sein Brutparasitismus» vorbereitet. Die Ausstellung dauerte von April bis August und richtete sich speziell an Mittelstufenklassen. Das Angebot von BirdLife umfasste eine Einführung ins Thema der Vögel, den Besuch im Naturama und eine Exkursion in die Auen. Es wurde von verschiedenen Klassen und einer Jugendgruppe genutzt. Auch der Naturschutzverein Aare-Rhein führte im neuen Auengebiet in Rietheim im Mai eine gut besuchte Exkursion zum Thema «Kuckuck und Co.» durch. Als Abschluss des Wildbienenkalenders wurde im August eine Wildbienenexkursion im Eriwis durchgeführt. Mit einem Wettbewerb zum Thema «Förderung der Biodiversität im Siedlungsraum» möchte die Kommission Projekte die gleichnamige BirdLife-Kampagne im Aargau verstärken. Die besten Projekte aus unseren Sektionen werden während drei Jahren prämiert.

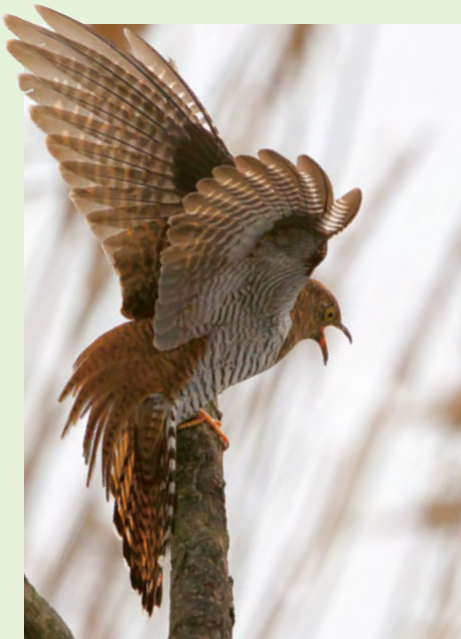


Foto: Beat Rüegger

Artenförderungsprojekt Kuckuck.



Seltener Pflegling – eine Rohrweihe.

Nach der DV hat Erich Gross Luc Van Loon in der Kommission Projekte ersetzt. BirdLife Aargau engagiert sich seit Jahren im erfolgreichen trinationalen Projekt zur Förderung des Steinkauzes. Die Brutbestände steigen erfreulicherweise laufend. Dieses Projekt wird neu auch von der Sektion Jagd und Fischerei des Kantons unterstützt.

**Vogelpflege**

Das Jahr 2016 war von den Wetterbedingungen her nicht mehr so extrem wie das vorhergehende Jahr. Trotzdem versorgten die drei Stationen wieder über 500 Pfleglinge. Die Station von Daniel Aellig in Auenstein fehlt sehr. Es laufen aber Gespräche für den Aufbau einer neuen Station, und wir hoffen, dass sie von Erfolg gekrönt werden. Leider fehlen aber überall Leute, die bei der zeitintensiven Arbeit, vor allem bei der Aufzucht von Jungtieren, helfen. An dem jährlichen Weiterbildungsanlass fand eine erste Diskussion zu einem Leitbild der Pflegestationen statt. Daneben setzten sich die Mitarbeiter der Pflegestationen intensiv mit der komplexen Atmung der Vögel auseinander, auch anhand von Sektionsübungen. Die Station von Oftringen hat die Baubewilligung für ihre grosse Flugvoliere endlich erhalten. Ab der nächsten Saison können die Greifvögel ein Flugtraining absolvieren. Damit wird sich ihre Überlebenschance nach der Wiederauswilderung deutlich erhöhen.

Das Highlight dieses Jahres war sicher die Rohrweihe, die in Oftringen gepflegt und erfolgreich wieder freigelassen werden konnte. Solch seltene Momente sind immer wieder eine grosse Motivation für den weiteren Einsatz für die hilfsbedürftigen Vogelpatienten.

**Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising**

Wir konnten das neue Ausstellungsmodul «BioDio» für unsere Sektionen realisieren und die Kosten vollständig mit Sponsoringbeiträgen decken. Wie jedes Jahr konnten wir auch 2016 ein attraktives Exkursionsprogramm «Vielfältige Lebensräume» zusammenstellen, das Dank der Partnerschaft mit der Aargauer Kantonalbank unser Budget nicht belastete. Auf acht gut besuchten Exkursionen wurde eindrücklich die Vielfalt der Lebensräume im Aargau gezeigt. Einen herzlichen Dank geht an die Vereine, die einen Anlass beige-steuert haben. Mit zwei kreativen Versänden an die Spender festigten wir die



BioDio-Informationsspiel im Einsatz. Foto: Ann Walter



Titelseite Exkursionsprogramm 2016.

Beziehungen weiter und konnten das Spendenaufkommen halten. Für unsere Partner und Grossspender organisierten wir als Dank einen Anlass in unserem grössten Reservat Eriwis mit Apéro. Unsere informative und attraktive Verbandszeitschrift «Milan» beleuchtete das Schwerpunktthema «Natur im Siedlungsraum» von verschiedenen Seiten. Mittels Milan, Newsletter und unserer attraktiven Webseite informieren wir regelmässig über Aktualitäten im Natur- und Vogelschutz. Seit 2016 sind wir auch aktiv auf Facebook.



Aktiv in sozialen Netzwerken: BirdLife Aargau auf Facebook.

**Lobbyarbeit**

Auch 2016 setzte sich BirdLife Aargau mit mehreren Stellungnahmen zu Richtplananpassungen und den Neukonzessionierungen von Wasserkraftwerken in Turgi und Rapperswil sowie mit neuen Einwendungen für die Natur im Aargau ein. Mit einer Einwendung können wir gemäss Verbandsbeschwerderecht lediglich ein Vorhaben auf die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften im Bereich Natur und Umwelt überprüfen lassen. Dank unseres genauen Hinschauens und unserer Hartnäckigkeit konnten wir auch 2016 wieder Erfolge zugunsten der Natur erzielen. Eingriffe gegen geschützte Tiere müssen neu öffentlich ausgeschrieben werden, so auch Biberdammntfernungen. Bei fünf Eingriffen im Aargau haben wir zusammen



Foto: BirdLife Schweiz

Der Biber im Aargau ist unter Druck.

mit Pro Natura und WWF interveniert, weil die Ansprüche an den Lebensraum des Biber zu wenig berücksichtigt wurden.

**Netzwerk**

Zu BirdLife Aargau gehören 122 Aargauer Natur- und Vogelschutzvereine mit rund 15'000 Mitgliedern. Auf allen Ebenen wird wichtige Arbeit für den Natur- und Vogelschutz geleistet, der grösste Teil erfolgt ehrenamtlich mit rund 21'000 Arbeitsstunden pro Jahr. Z. B. wurden zehn Kilometer Hecken und drei Kilometer Waldrand gepflegt und rund 500 Hochstammobstbäume gepflanzt. Die Vereine haben 280 Exkursionen, 80 Vorträge und 40 Standaktionen durchgeführt sowie 380 Presseartikel verfasst – beeindruckende Zahlen!

**Finanzen**

BirdLife Aargau versucht laufend, unabhängiger von den Mitgliederbeiträgen zu werden und andere Geldquellen zu erschliessen. Die Rechnung 2016 schliesst mit einem kleinen Gewinn ab. Die Einnahmen 2016 von insgesamt CHF 516'000 setzen sich zusammen aus Mitgliederbeiträgen 39 %, Spenden und Gönnerbeiträgen 28 %, öffentliche Hand 6 % sowie Verkäufe und Leistungen 27 %. Die Ausgaben 2016 von CHF 513'000 verteilen sich wie folgt: Öffentlichkeitsarbeit 27 %, Beitrag an BirdLife Schweiz 20 %, Geschäftsstelle 18 %, Ausbildung 16 %, Projekte 16 %, Verbandsarbeit 3 %. Sektionen und Private unterstützten den Kauf unseres grössten Reservates Eriwis mit rund CHF 35'000. 2016 haben wir zusammen mit BirdLife Schweiz ein

Haus am Klingnauer Stausee gekauft. Wir waren intensiv mit der Sicherung der Finanzierung beschäftigt. Die Rechnung zum geplanten BirdLife-Naturzentrum wird von BirdLife Schweiz geführt. BirdLife Aargau zahlt CHF 30'000 (über drei Jahre verteilt) an Kauf und Realisierung und wird im gleichen Umfang Eigenleistungen erbringen.

**Ausblick 2017**

Auch im 2017 stehen wieder zahlreiche, abwechslungsreiche Verbandsaktivitäten an. Wir möchten zusammen mit BirdLife Schweiz die Finanzierung des BirdLife-Naturzentrums Klingnauer Stausee sicherstellen und mit der Realisierung Ende Jahr beginnen, sodass das Zentrum im Herbst 2018 eröffnet werden kann.

Unser Ziel ist immer, möglichst viel für die Natur zu erreichen. Nicht zuletzt werden wir einen grossen Teil unserer Zeit dafür einsetzen, unsere Sektionen bei ihren Naturschutzarbeiten zu unterstützen. Wir freuen uns wiederum auf eine gute Zusammenarbeit mit unseren Sektionen, Mitgliedern und Partnern!

Gertrud Hartmeier, Präsidentin und Arbeitsgruppe Vogelpflege

Kathrin Hochuli, Geschäftsführerin

Claudia Müller, Ausbildungskommission

Lea Reusser, Kommission Nachwuchsförderung

Michael Storz, Kommission Projekte

Kai Huovinen, Reservatskommission

Martin Keiser, Finanzverantwortlicher

Ann Walter, Fundraisingbeauftragte



## Sinser Schachen

# Traubiotop für seltene Amphibien

**Dank hartnäckigem Einsatz verschiedener Vertreter aus Landwirtschaft und Naturschutz entstand im Sinser Schachen neuer Lebensraum für Kammolch und Co.**

Eigentlich begann alles am 4. Oktober 1994: Der Kanton Aargau wurde beauftragt, innerhalb von 20 Jahren eine Auenschutzzone längs der Flüsse Aare und Reuss und ihrer Zusammenflüsse zu schaffen, die eine Gesamtfläche von mindestens 1 % der Kantonsfläche aufweist. Im Jahr 2001 wurde das Gebiet «Reusseger Schachen» bei Sins in den Auenschutzpark Aargau aufgenommen. Rund acht Jahre später legte die inzwischen gegründete Bodenverbesserungsgenossenschaft Sins-Reussegg der Gemeindeverwaltung Sins ein Projekt zur Modernen Melioration vor. Wegen zwei Pumpwerken, die sich im Perimeter des Auenschutzgebietes befinden und hätten verlegt werden müssen, entbrannte daraufhin ein unsäglicher Streit zwischen der Eigentümerin der Pumpwerke Wasserversorgungsgenossenschaft Auw und der Gemeinde Auw. Erst im Juli 2013 wurde die Auseinandersetzung per Bundesgerichtsentscheid beigelegt.

Im Gebiet der geplanten Modernen Melioration liegt auch ein Teil des Sinser Schachens, dazugehörend die Parzelle 44002. Auf sie hatte es der Natur- und Vogelschutzverein Oberfreiamt NVVO abgesehen. Er reichte bei der Bodenverbesserungsgenossenschaft einen Projektvorschlag ein, mit dem Ziel, auf dieser Parzelle ein Feuchtbiotop einzurichten. Im November 2013 genehmigten Vertreter des Kantons, der Bodenverbesserungsgenossenschaft, von Pro Natura und des NVVOs das Vorhaben. Rund ein Jahr später erklärte sich Pro Natura bereit, durch Landabtausch die Parzelle zu übernehmen. Ende September 2016 war es dann soweit: Die Arbeiten des unter der Leitung des NVVO entstandenen Biotops waren abgeschlossen.

### Mehrere Fliegen auf einen Schlag

Das neu entstandene Schutzgebiet ist etwa 1 ha gross (bei mittlerem Sommerwasserstand beträgt die Wasserfläche etwa 0.2 ha). Es vereint die verschiedensten Interessen und Ansprüche auf ideale Weise. Landwirtschaftlich war die Parzelle nur schlecht nutzbar, weil sie eine ungünstige Form aufweist und stehendes Wasser Probleme bereitet. Der Aushub – rund 3400 m<sup>3</sup> – konnte in unmittelbarer Nähe zur Bodenhebung verwendet werden, sodass die landwirtschaftliche Fläche dort trockengelegt und damit aufgewertet wurde. Das Feuchtgebiet liegt nahe der Reuss zwischen Oberrüti und Mühlau und ist somit ein wichtiger Trittstein in der Amphibienvernetzung. Die Laichgewässer sind ca. 1.5 m tiefe Flutmulden mit einem mittleren Sommerwasserstand von 50 cm – das Niveau variiert mit dem Wasserstand der Reuss beziehungsweise dem Grundwasserspiegel. Sie sind so ausgelegt, dass sie im Winter meistens austrocknen. Dadurch sind sie leicht zu bewirtschaften. Ausserdem sind die Amphibien vor Fischen geschützt, da diese in den trockengelegten Flutmulden keinen geeigneten Lebensraum finden. Ferner wurde darauf geachtet, die Böschungsneigung möglichst gering zu halten, um eine maschinelle Pflege zu ermöglichen.

### Neuer Lebensraum für den Kammolch

Das Biotop ist im Wesentlichen auf die Bedürfnisse des Kammolchs ausgerichtet, der noch in kleiner Zahl in einem etwas entfernteren Weiher in der Gemeinde Sins vorkommt. Auch für die Rückkehr des Laubfrosches sind die Voraussetzungen günstig, wie auch für Vogel- und Libellenarten, die auf Riedvegetation angewiesen sind. Was noch fehlt, ist eine Hecke zwischen dem Schutzgebiet und dem Wanderweg entlang der Reuss. Damit soll verhindert werden, dass ungebetene Gäste wie Hunde Unruhe bereiten und Schaden anrichten. Schulklassen haben sich bereit erklärt, den NVVO bei der Pflanzung zu unterstützen.

Das Projekt «44002» hat in eindrücklicher Weise gezeigt: Dank Engagement, Kreativität, Kompetenz, Beharrlichkeit, Flexibilität und günstigen Umständen können Landwirtschaft und Naturschutz gemeinsam grossartige Lösungen finden, die wesentlich dazu beitragen, die Artenvielfalt zu schützen und zu fördern.

*Mathis Wissler und Alois Huber,  
Natur- und Vogelschutzverein  
Oberfreiamt NVVO*



Natur- und Vogelschutzverein Oberfreiamt

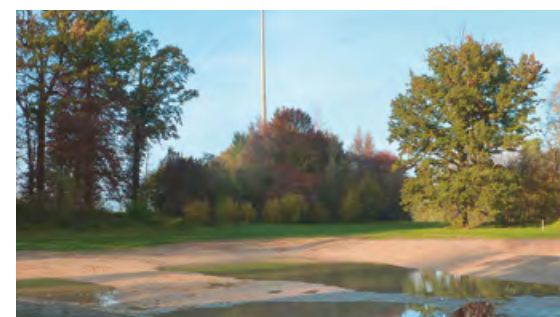


Parzelle 44002.

Fotos: Alois Huber



Der Aushub beginnt.



Das neue Biotop im Sinser Schachen.



## Vogelbeobachtungen am Flachsee und an der Stillen Reuss

# Das Juwel im Reusstal

**Neben dem Klingnauer Stausee gehört der Flachsee bei Rottenschwil zu den wohl beliebtesten Orten für Vogelbeobachter im Kanton Aargau. Ein ornithologischer Streifzug ergibt meist eine umfangreiche Beobachtungsliste mit vielen attraktiven Arten.**

Der Flachsee und seine angrenzenden Gebiete Rottenschwiler Moos, Giriz und Stille Reuss beherbergen auf engem Raum ein Mosaik verschiedener Lebensräume wie Flachwasserzonen, Kiesinseln, Auenwald, Brachflächen, Flachmoore, Tümpel, Schilfflächen, Kulturland und Siedlungsgebiet. Nicht nur eine grosse Palette von Brutvogelarten nutzt diese Lebensraumvielfalt, der Flachsee ist auch immer wieder Anziehungspunkt für seltene und spezielle Gäste. Am 17. August 2011 tauchte beispielsweise ein Trupp Rosaflamingos auf, ein Adulter in Begleitung von acht Jungvögeln. Sie stammten aus einem Brutgebiet im Po-Delta in Italien und wurden zuvor im Vorarlberger Rheintal gesichtet. Die für unsere Breitengrade exotisch anmutenden Vögel verliehen dem Flachsee einen «Hauch von Camargue». Wie alle Raritäten zogen sie eine Menge Vogelbeobachter und Fotografen aus der ganzen Schweiz an. Der rosafarbene adulte Vogel verabschiedete sich schon bald von den noch braun getönten Jungvögeln, diese blieben jedoch den ganzen Spätsommer über bis zum 9. Oktober. Ein einzelner Vogel harrte sogar bis zum 16. November aus. Auch im darauffolgenden Jahr war wiederum ein juveniler Rosaflamingo von Ende April bis Ende Juni am Flachsee zu Gast, nachdem er den ganzen Winter am oberen Zürichsee verbrachte. Es war wahrscheinlich eben dieser Einzelvogel, der sich im Vorjahr von der Gruppe getrennt hatte.

### **Schweizweit erstmaliger Brutversuch**

Es wird schon seit längerem beobachtet, dass südliche Arten immer häufiger über die Alpen nach Norden vordringen. Das



Rosaflamingos verliehen dem Flachsee im Sommer 2011 einen «Hauch von Camargue». Fotos: Bernhard Herzog

lässt sich allgemein mit der Klimaerwärmung resp. mit der Verschiebung der gemässigten Klimazone nach Norden erklären. Auch der Flachsee wurde im Mai 2013 zum Schauplatz des ersten Brutversuchs einer vorwiegend mediterranen Brutvogelart – des Stelzenläufers. Zwar brüten diese hochbeinigen Limikolen auch weiter nördlich in Frankreich und den Niederlanden, doch in der Schweiz hatte es bisher noch keiner versucht. Nachdem sich ab dem 15. Mai 2013 gleich zwei Stelzenläufer-Paare abwechselnd am Flachsee und an der Stillen Reuss aufhielten, mehrten sich die Meldungen in *ornitho.ch* über Balzverhalten und Kopulationsversuche. Schliesslich gelang zwei Ornithologen am 30. Mai der definitive Brutnachweis – sie entdeckten ein Gelege in einer Mulde im Sand knapp über dem Wasser-



Stelzenläufer, hier im Gebiet Studweid, machten 2013 mit dem ersten Schweizer Brutversuch von sich reden.





spiegel. Doch das Glück währte nicht lange. Genau zu dieser Zeit herrschte in der Schweiz extrem starkes Regenwetter, und bereits am 1. Juni zerstörte ein Hochwasser das Gelege.

### Über 100 Brutvogelarten

Allein der Brutversuch war eine Sensation und freute mich besonders, denn der Flachsee gehört – zumindest im oberen Teil – zum Atlas-Quadrat «67-24 Birmensdorf», welches meine Frau und ich als Atlas-Verantwortliche im Rahmen des neuen Brutvogelatlasses für die Vogelwarte betreuen.

#### Der Flachsee ...

... ist der rund 1.4 Kilometer lange südliche Teil des Stausees an der Reuss oberhalb Bremgarten. Durch den Bau des Wasserkraftwerkes bei Zufikon entstand 1975 ein rund fünf Kilometer langer Stausee, der sich von den ökologischen Eigenheiten her im Süden als flacher See, im Norden als Fluss darbietet. Dank dieses Eingriffs des Menschen entstand ein grosses Brutgebiet für mittlerweile über 100 Vogelarten wie Flussregenpfeifer, Kiebitz, Zwergdommel, Weissstorch, Graugans u.v.m. Zugleich ist der Flachsee Biotop für selten gewordene Pflanzen, z. B. das auf der Roten Liste stehende Grosse Süssgras. Über die Jahre hinweg wurden am Flach-

Die Bilanz der Atlas-Erhebungen der Jahre 2013 bis 2016 zeigt insgesamt ein erfreuliches Bild (es handelt sich allerdings erst um provisorische Zahlen, die von der Vogelwarte noch genauer ausgewertet werden müssen): Im gesamten Atlas-Quadrat Birmensdorf wurden insgesamt 112 Brutvogelarten registriert. Davon brüteten 104 Arten ausschliesslich oder ebenfalls am Flachsee und in den angrenzenden Gebieten. Dieser hohe Anteil erklärt sich u. a. durch die Tatsache, dass am attraktiven Flachsee weit mehr Beobachter unterwegs sind als in

see bisher über 240 Vogelarten registriert, darunter auch Seltenheiten wie Rosaflamingos, Rotflügel-Brachschwalbe, Rallenreiher, Korallenmöwe und Zwergschwäne. Der Flachsee ist Teil einer Reihe von weiteren attraktiven Naturschutzgebieten und Feuchtbiotopen im Reusstal zwischen Sins und Bremgarten. Hierzu gehören u. a. die Naturschutzgebiete Siebeneichen und Schoren-Schachen bei Merenschwand, die Naturschutzgebiete Obersee/Untersee/Halbmond bei Aristau oder die Schnäggematten bei Unterlunkhofen.

Weitere Informationen:

[www.stiftung-reusstal.ch](http://www.stiftung-reusstal.ch)

den übrigen Gebieten des Atlasquadrats. Gegenüber der letzten Atlasperiode von 1993 bis 1996 nahm die Anzahl brütender Arten um acht zu. Die Neuzugänge, zu denen neben dem Stelzenläufer u. a. Gänsesäger, Löffel- und Schnatterente, Mittelspecht und Dohle gehören, übertreffen damit zahlenmässig die «Verlorengegangenen», unter ihnen Arten wie Baumpieper, Feldlerche, Hänfling und Wendehals.

### Mehr Brutvogelarten durch ökologische Aufwertungen

Die Zunahme der Brutvogelarten widerspiegelt aber auch die Bemühungen der letzten Jahre, den Flachsee wie auch weitere Gebiete im Reusstal durch vielfältige Massnahmen ökologisch aufzuwerten und für eine erweiterte Artenpalette attraktiver zu machen – und damit sind nicht nur Vogelarten gemeint. Hierzu leistet neben anderen Institutionen vor allem die «Stiftung Reusstal» einen wichtigen Beitrag. Deren Ziel ist es, «die Erhaltung und Gestaltung des mittelländischen Reusstals als Natur- und Kulturlandschaft zu fördern» (siehe Kasten).

Die nun abgeschlossenen Kartierungen in den verschiedenen Kilometerquadraten brachten viele spannende Beobachtungen, und nebenbei konnte ich auch noch schöne Bilder «mitnehmen». Wie etwa dasjenige des Sumpfrohrsängers an der Stillen Reuss, der bei einem der Kartierungs-Rundgänge keine 10 Meter vom Weg entfernt im lockeren Schilfbestand aus voller Kehle sang – da musste ich einfach das Kartieren kurz unterbrechen und den Sänger fotografieren.



Der Flachsee bietet vielen Vogelarten Lebensraum.



Sumpfrohrsänger.

Fotos: Bernhard Herzog



Bachstelze.



Kampfläufer-Weibchen.



Begegnungen an der Stillen Reuss: Ein Purpurreiher lauert auf Beute...



...und ein Fischadler sucht die Wasseroberfläche rüttelnd nach Fischbeute ab.

### Rastplatz für Zugvögel und Wintergäste

Auch zu den Zugzeiten im Frühling und im Spätsommer ist der Flachsee ein äusserst attraktives Beobachtungsgebiet, mit einem Limikolenbestand, der demjenigen des Klingnauer Stausees kaum nachsteht. Alpen-, Sichel- und Zwergstrandläufer, Bruchwasserläufer und Grünschenkel gesellen sich regelmässig zu den brütenden Kiebitzen und Flussregenpfeifern. Und wenn die Kampfläufer ihre rasanten «Staffelflüge» vorführen, sind schöne Flugbilder garantiert. Das Bild vom 14. März 2015 zeigt ein eher bescheiden gefärbtes Weibchen. Doch auch die Männchen tragen zu dieser Zeit noch nicht ihre unvergleichliche «Balz-Montur». Diese erhalten sie erst kurz vor ihrer Ankunft in den Brutgebieten in Nordeuropa.

Eine Kumulierung spezieller Vogelarten erlebten wir am 18. Mai 2015 an der Stillen Reuss. Es war ein herrliches Spektakel, das sich an diesem wunderschönen Frühlingsabend dort darbot: Baumfalken jagten mit Rotfussfalken um die Wette – diese hübschen, in Sibirien brütenden Falken tauchen in unregelmässigen Abständen im Mai und Juni in der Schweiz auf. Ein Purpurreiher lauerte zwischen den Teichrosen stoisch auf Beute und Graugänse zogen regelmässig in schöner Formation vorbei. Als Höhepunkt flog am späten Abend auch noch der Fischadler ein und suchte die Wasseroberfläche rüttelnd nach Fischbeute ab, bevor er erfolglos weiterzog.

Auch im Winter trifft man immer wieder auf Überraschungen. Wie etwa jene Gruppe von neun Kranichen, die sich im Januar 2016 während gut zwei Wochen bei Rottenschwil aufhielten. Ein Jahr zuvor staunte man über zeitweise mehr als 50 Weissstörche, die allabendlich im Februar ihren Schlafplatz unterhalb des Hides aufsuchten.

Abschliessend noch zu einer ganz «gewöhnlichen» Brutvogelart: In diesem Frühling konnte man als Besucher des Hides akustisch feststellen, dass im Dachbereich ein Bachstelzenpaar brütete. Die Altvögel flogen immer wieder mit Futter heran und setzten sich manchmal auf einen Ast direkt vor der Beobachtungsluke. Mit etwas Glück und den entsprechenden Verrenkungen gelang es, die Bachstelze mit einer Kleinlibelle im Schnabel aus nächster Nähe zu fotografieren. Auch solche Motive erfreuen den Tierfotografen – und hoffentlich auch die Milan-Leser...

Bernhard Herzog, Villnachern



Beni Herzog, Masch. Ing. FH, ist Q-Fachmann bei einem Energieversorgungsunternehmen und arbeitet nebenberuflich als technischer Fachautor. Zusammen mit seiner Frau Edith ist er oft und gerne unterwegs in der Natur, als

Hobby-Ornithologe, ID-Mitarbeiter der Vogelwarte und Exkursionsleiter. Er ist passionierter Tierfotograf mit besonderer Vorliebe für Vögel, stellt seine Bilder im Sinne einer Spende für BirdLife Aargau kostenlos zur Verfügung und zeigt sie auch gerne bei Fotovorträgen.

[www.benifoto.ch](http://www.benifoto.ch)



Auf den Spuren der Wildschweine

# Kindernachmittag des Natur- und Vogelschutzverein Würenlos

**Der Würenloser Jagdaufseher und das zahme Wildschwein Kalle weihten eine grosse Gruppe von interessierten Kindern in die Geheimnisse der Wildschweine ein.**


Bei schönem Herbstwetter versammelten sich 33 Kinder und 18 Erwachsene am Fusse des Gmeurerihügels in Würenlos, um am Kindernachmittag des Natur- und Vogelschutzvereins teilzunehmen. Auf dem Weg zur Gmeurerihütte konnten die Kinder ihre Vogelkenntnisse in einem Wettbewerb testen. Mit dem Erraten beschäftigt, welche Zugvögel wohl auf den Bildern an den Bäumen entlang des Weges zu sehen waren, brachten die Kinder den Aufstieg auf den Hügel und in den Wald mit Leichtigkeit hinter sich. Bei der Gmeurerihütte wartete bereits Sven Böhringer mit seinem Hund Floki und zwei in Ausbildung stehenden Jägern als Gehilfen, um die grosse Schar durch den Wald zu führen. Sven Böhringer, von Beruf Lehrer, amtiert in seiner Freizeit in der Gemeinde Würenlos als Jagdaufseher und übt diese Aufgabe mit grosser Freude aus.

Mit viel Begeisterung erzählte er den Kindern und ihren Begleitern von den scheuen, aber sehr schlauen Wildschweinen. Wegen der vielen Wanderer, Reiter, Hundebesitzer und Freizeitsportler, die tagsüber durch unsere Wälder streifen, sind die Wildschweine inzwischen zu Nachttieren geworden. Er zeigte den Kindern und ihren Begleitern auch Trampelpfade, die durchs Dickicht führen. Eine Rotte von Wildschweinen läuft immer auf den gleichen Wegen gegen den Wind durch den Wald, um Gefahren rechtzeitig zu erkennen – angeführt von einem Weibchen, der Leitbache. Die Männchen, genannt Keiler, markieren spezielle Bäume (Malbäume) mit ihren Eckzähnen (Hauern) und umgrenzen so ihr Revier. Die Jägersprache ist übrigens die älteste Fachsprache der Welt.

Der Jagdaufseher versprach den Kindern, dass sie im Wald dem zahmen Keiler Kalle begegnen würden. Und tatsächlich stand da im Gebüsch ein Wildschwein. Die Kinder erschrecken, bis sie merkten, dass sich das Tier nicht bewegte und es sich um ein ausgestopftes Tier handeln musste. Das Gute daran war, dass sie Kalle aus nächster Nähe betrachten und sogar streicheln durften. Sven Böhringer erzählte ihnen auch, dass es eine wichtige Aufgabe der Jäger ist, den Bauern zu helfen: Mit einer Ablenkfütterung im Wald, wo die Wildschweine Maiskörner aus einer Kiste herausklauben oder aus einem Kanister schütteln können, werden die Tiere von den Landwirtschaftsfeldern ferngehalten.

Nach dem einstündigen, sehr interessanten Rundgang durch den Wald gelangten alle Teilnehmer wieder zur Gmeurerihütte, wo ein grosses Feuer brannte. Gerne wärmten sich alle daran auf. Aber noch besser mundeten das über den Flammen gebackene Schlangenbrot und der gebratene Cervelat. Der feine, frischgepresste Süssmost löschte den Durst. Nach gemütlichem Zusammensitzen und Plaudern machten sich die Kinder und ihre Begleiter zufrieden auf den Heimweg, voll mit neuem Wissen, das ihnen der Jagdaufseher Sven Böhringer mitgegeben hatte.

*Katharina Schibli, Natur- und Vogelschutzverein Würenlos*

 **Natur- und Vogelschutzverein Würenlos**



*Kalle, das «zahme» Wildschwein.*

Fotos: Barbara Wiederkehr



*Sven Böhringer erzählt Klein und Gross von den schlauen Wildschweinen.*



*Gemeinsamer Rundgang auf den Spuren der Wildschweine.*



# «Sind Sie eine Wilde Biene?»

...dann freuen Sie sich über diese Pflanzen.»

**So der Titel beim herbstlichen Pflanzenverkaufsstand am Mosttag des NVV und des Biologischen Gartenbauvereins Unterentfelden. Es war der erste Wildbienen-Auftritt, entstanden aus einer noch jungen Idee.**

Die rund 600 Schweizer Wildbienenarten brauchen zum Überleben teilweise ganz spezifische Pflanzengattungen. Und wichtig ist, dass die Nistplätze der Wildbienen nicht zu weit von den Pollenpflanzen entfernt liegen, möglichst unter 300 m Distanz. Diese Kernbotschaften vermittelte Wildbienenkoryphäe Andreas Müller von «Natur Umwelt Wissen GmbH» an einem Vortrag vor drei Jahren. Er zündete damit eine Idee für unser Dorf Unterentfelden.

## Eine Idee wird geboren

Das Bienensterben und die damit verbundene Gefahr für die Landwirtschaft bei ausfallenden Bestäuberinsekten ist heute in aller Munde – ein sogenanntes Trendthema, das dafür sorgen soll, Menschen für Umwelthanliegen zu sensibilisieren. Genauso wie zum Bei-

spiel das Stadtgärtnern («Urban Gardening»), wie es etwa mit dem Anbau von ProSpecieRara-Tomatensorten auf dem Balkon zelebriert wird. Oder das Thema «Food-Waste» im privaten Haushalt, das einem die Auswirkungen des ganz persönlichen Umgangs mit Nahrungsmitteln vor Augen führt. Mit seinem Vortrag ist es Andreas Müller nicht nur gelungen, für die Bienenproblematik zu sensibilisieren, sondern einige von uns Zuhörern zum Handeln zu bewegen. Wir sagten uns: «Jeder Haushalt kann doch mithelfen, bedrohte Wildbienen im Dorf zu fördern, mit gezielten Pflanzen und Nistplätzen im Garten und besonders auch auf dem Balkon.»

## Eine Vision

Auf die Idee folgte eine Vision: Als erstes war eine Wildbienen-Expertise geplant, die aufzeigt, welche Arten im Dorf vorhanden sind. Auf die Bedürfnisse dieser Arten würden dann gezielt Pflanzen ausgewählt und Nistplätze angeboten. Mitglieder des Biologischen Gartenbauvereins könnten Pflanzen für alle möglichen Standorte heranziehen. ALLE Menschen sollten mithelfen können,

Erstmals mit vielen Pflanzen extra für Wildbienen: Die Pflanzentauschbörse des Biologischen Gartenbauvereins Unterentfelden.

Foto: Thomas Hersche





Die Wegwarte ist eine gute Bienenweide.

Foto: zVg

die Bienen zu fördern, sei es auch nur mit einem Töpfchen auf dem Fensterbrett. Denn das ist ja das Tolle: Wildbienen können dank ihrer Flugfähigkeit viele Barrieren meistern. Eine Webseite liess die Pflanzen- und Nistplatz-Standorte als Netzwerk sichtbar machen. Wettbewerbe könnten die besten und innovativsten Wildbienen-Massnahmen im Dorf küren.

### Vorhandene Grundlagen als Start

Innerhalb des Projektteams von NVV und Biologischem Gartenbauverein Unterentfelden war die Begeisterung förmlich ansteckend. Die beschränkten Ressourcen und eine leichte Unsicherheit, ob die Bevölkerung auch mitmachen würde, liessen uns dennoch gemächlich starten. Letztlich gilt unser Dorf nicht gerade als Wildbienen-Mekka. Auf die Wildbienen-Expertise mussten wir verzichten, mindestens erahnen, welche Wildbienenarten vorhanden sind, wollten wir trotzdem. So durchforschten wir die Daten der CSCF-karch-Datenbank auf alle eingetragenen Wildbienenarten (*Iepus.unine.ch*). Demgemäss dürften rund die Hälfte der Schweizer Wildbienen, also rund 300 Arten, in der Grossregion Aarau vorkommen. Schliesslich entstand unter Beratung von verschiedenen Fachleuten sowie von *wildBee.ch* eine Liste mit besonders nützlichen Pflanzen und eine Zusammenstellung mit geeigneten Nistplätzen.

### Sandboden und ProSpecieRara-Pflanzen

Das Spektrum der ausgewählten Pflanzen in diesem Projekt gleicht demjenigen, das im Handel angebotenen wird oder den von



Wildbienen-Pflanzen-Angebot am Mosttag des NVV und des Biologischen Gartenbauvereins Unterentfelden am 1. Oktober 2016.

Foto o. u. r.: Thomas Hersche

*wildBee.ch* erarbeiteten Mischungen. Auf einzelne Pflanzen wurde aber besonderen Wert gelegt: Für die in der Region vorkommende Platterbsen-Sandbiene sollte zum Beispiel die Platterbse verbreitet werden. Eine Win-Win-Situation für Pflanze und Tier – denn die Essbare Platterbse *Lathyrus sativus* ist eine ProSpecieRara-Pflanze und selber förderungswürdig. Weitere solche Win-Win-Beispiele liefern seltene Sorten der Zierpflanze Goldlack *Erysimum cheiri* für die Schötterich-Mauerbiene oder die Duftresede *Reseda odorata* für die Maskenbiene.

### Erste Schritte

Am Mosttag verkauften Mitglieder des NVV und des Biologischen Gartenbauvereins eine ganze Palette solcher Setzlinge. Auch die Setzlingsbörse des Biologischen Gartenbauvereins wurde mit Wildbienenpflanzen ergänzt, welche die Gärtnerinnen und Gärtner aus Samen gezogen hatten. Die Käufer, die von diesen Anlässen Pflanzen mit nach Hause nahmen, wurden gebeten, deren Standort auf einer Karte des Dorfes zu markieren. Das entstehende Netzwerk ist so zumindest «analog» schon einmal erfasst. Die Aktivitäten der Projektgruppe beschränkten sich jedoch nicht nur auf das Verkaufen von geeigneten Pflanzenarten. Sie bot auch einen ersten Nistplatz-Kurs an, den *wildBee.ch*



Die Infotafel macht Wildbienen, ihre benötigten Pflanzen und Nistplätze sichtbar. Auf einer Karte wird das «Förder-Netzwerk» von Bewohnern mit Wildbienenpflanzen in Entfelden visualisiert.

durchführte. Die Teilnehmenden konnten tatkräftig eine Sand-Nisthilfe für den Garten oder den Balkon erstellen, benötigen doch nicht wenige der eher bedrohten Wildbienenarten Sandboden oder allgemein offenen Boden für ihre Nester.

### Erster Lohn

Trotz dieser verschiedenen Vereinsanlässe gibt es noch viel zu tun, bis die Wildbienen-Vision Realität werden kann. Erlebnisse, wie das Folgende, ermutigen uns jedoch, den eingeschlagenen Pfad weiterzuverfolgen: Zum Pflanzenverkauf kam auch ein altes Ehepaar. Es liess sich nicht nehmen, nach langer Auswahl zwei Töpfchen von Goldlack und Glockenblume zu erwerben. «Die kommen auf den Balkon unserer Alterswohnung. Schön, können wir damit noch etwas Gutes tun.» Die Idee kommt an, und offenbar lassen sich in allen Bevölkerungsschichten «Wilde Bienen» finden.

Philipp Holzherr, NVV Unterentfelden  
und Biologischer Gartenbauverein  
Unterentfelden

Natur- und Vogelschutzverein  
Unterentfelden





## Regiohök

# Grosses Interesse am Austausch

**Wie können Mitglieder für Verein und Vorstand gewonnen werden? Neben einer Exkursion stand dieses wohl für alle aktuelle Thema im Mittelpunkt des letztjährigen Erfahrungsaustauschs unter verschiedenen BirdLife-Vereinen.**

Am 12. November 2016 trafen sich Vertreter von 13 BirdLife-Vereinen des Suhren-, Rueder- und Wynentals in Buchs zu einem Erfahrungsaustausch. Der erste Teil des Anlasses bestand aus einer Exkursion. Marianne Wyler, Präsidentin des NVV Buchs, führte die Gäste zuerst zum neusten Projekt des Vereins: Auf einer öffentlichen Wiese mitten im Dorf konnte der NVV Buchs im letzten Frühling einen bestehenden Baumgarten mit jungen Apfelbäumen ergänzen – anlässlich des 70 Jahr-Jubiläums der Reformierten Kirchgemeinde Buchs-Rohr (s. Milan 2/16). Die Bäume von ProSpecieRara tragen Namen wie Buchser Rosen, Wilerrot oder Aargauer Jubi-

läumsapfel und wurden alle von Einzelpersonen oder Vereinen gespendet. Hier zeigte sich, wie wertvoll die Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren in einer Gemeinde ist. Durch das Beziehungsnetz aller Beteiligten folgten viele Leute der Einladung zum Pflanzen der Bäume, und die Presse berichtete prominent darüber.

Am Erfahrungsaustausch interessierten sich die Natur- und Vogelschützer vor allem für die Pflege der Bäume, den richtigen Schnitt, was mit der Apfelernte geschehe und ob die Wiese gedüngt würde, damit die Bäume guten Ertrag abwerfen. Silvan Kaufmann, ein Buchser Vorstandsmitglied, konnte die Fragen kompetent beantworten. Vorgesehen sei, dass der Verein die Pflege während der nächsten Jahre übernehme, und es sei ein Mosttag geplant, wie ihn auch andere Vereine durchführen. An dieser Stelle berichteten andere Vereine von ihren Erfahrungen und gaben Anregungen zu Pflege und Unterhalt der Anlage.

Beim aufgewerteten Baumgarten.

Fotos: Hans-Ruedi Kunz



### Unkonventionelle Wege gehen

Weiter ging es der Suhre entlang, ins Gebiet der Biotope Lochweier und Lochwasser. Die Suhre bildet die grüne Ader der Gemeinde, die mitten in der Agglomeration von Aarau einem starken Siedlungsdruck unterliegt. Der ehemalige Präsident und Mitinitiator der beiden Weiher, Walter Wyler, berichtete, wie die Biotope vor dreissig und zwanzig Jahren unter Federführung des Vereins angelegt wurden. Dass ein landwirtschaftlich genutztes Stück Land in ein Biotop umgewandelt werden sollte, konnten damals nicht einmal alle Vorstandsmitglieder verstehen. Es brauchte auch in der Gemeinde einige Überzeugungsarbeit zu diesem Schritt. Da in jener Zeit auch andernorts immer mehr solche künstlich angelegten Weiher und Feuchtgebiete entstanden, konnte die damalige Vereins-

Besammlung der 13 Vereine in Buchs.





führung die Gemeinde schliesslich für das Projekt einnehmen. Der heutige Obmann für die Biotope, Silvan Kaufmann, erläuterte anschliessend die jährlich durchzuführenden Arbeiten im Gebiet. Hier geht der Verein unkonventionelle Wege, indem er seit zwei Jahren mit dem Verein Netzwerk Asyl zusammenarbeitet (s. Milan 2/15).

### Nach aussen sichtbar sein

Nach der Exkursion versammelten sich die Teilnehmenden zum zweiten Teil des Regiohöcks im Clubhaus des FC Buchs. Marianne Wyler hielt ein Referat zum Thema «Wie können Mitglieder für Verein und Vorstand gewonnen werden?». Dabei schöpfte sie aus ihren jahrelangen Erfahrungen als aktive Vorstandsfräule in verschiedenen Vereinen. Sie vertrat die Meinung, dass Vereine nicht stehenbleiben dürfen, sondern immer wieder neue Wege gehen sollen. Wie in Buchs wandelten sich in den letzten Jahren viele Natur- und Vogelschutzvereine vom Vogelschutz und der Ornithologie zu Naturschutzvereinen. Das Wissen um die Zusammenhänge in der Natur bringen die Vorstandsmitglieder in Kommissionen des Gemeinderates und in der Zusammenarbeit mit der Schule ein. Gemeinsame Projekte

*Baumspende für eine öffentliche Wiese in Buchs.*



mit anderen Vereinen und der Kirche dienen dazu, Menschen ausserhalb des eigenen Beziehungsnetzes anzusprechen. Die Referentin ist davon überzeugt, dass öffentliche Kommunikation in einem Verein eine dauernde Aufgabe ist, um gegen aussen sichtbar zu sein: «Machen Sie jemanden vom Vorstand dazu verantwortlich und nutzen Sie die Plattformen, welche seitens der Gemeinde und der Presse angeboten werden.» Neue Wege gehen bedeutet auch, Naturerlebnisse anzubieten, Naturschutz als Event zu verkaufen und Familien anzusprechen. «Sprechen Sie Menschen an, die neu in einer Gemeinde wohnen. Aus unserer Erfahrung sind junge Familien sowie Migranten und Migrantinnen offen für ein Mitmachen im Verein.»

Nach dem Referat waren die teilnehmenden Vereine aufgefordert, ihrerseits von gelungenen Aktionen zu berichten. Thomas Hersche, Präsident des Natur- und Vogelschutzvereins Unterentfelden, berichtete vom jährlichen Mosttag und von der Aktion Nistkästen, wo der Verein zusammen mit Kindern, aber ohne deren Eltern, die Kästen putzen. Beide Aktionen werden in der Öffentlichkeit positiv wahrgenommen, ganz nach dem Motto «Tue Gutes und sprich darüber».

Heinz Hess, Präsident aus Muhen, berichtete vom Bau von fünf Reptilienburgen an einer sonnigen Halde. Diese wurden vom Verein geplant und in die Wege geleitet, ein Gartenbauer führte die Arbeiten aus. Die gelungenen Werke können am nächsten Regiohöck am 11. 11. 2017 in Muhen besichtigt werden. Bis dann werden die einen oder anderen Vereine hoffentlich von ersten Erfolgen auf der Suche nach neuen Vorstandsfräulen oder -männern und in der Mitgliederwerbung berichten können.

*Marianne Wyler,  
Präsidentin NVV Buchs*



*Die Präsidentin Marianne Wyler begrüsst die Gäste.*  
Fotos: Hans-Ruedi Kunz



*Walter Wyler, ehemaliger Vereinspräsident, berichtet von der Entstehung der Biotope.*



*Silvan Kaufmann über die Pflege des Gebietes.*



Naturschutzverein Zofingen

# Seit 1941 aktiv für mehr Natur in der Gemeinde

**Im vergangenen Jahr blickte der Naturschutzverein Zofingen auf 75 Jahre Vereinsgeschichte zurück. Anstelle von Festivitäten war Öffentlichkeitsarbeit für die Natur angesagt – mit dem Tag der Artenvielfalt als Höhepunkt.**

Der Vogelschutzverein Zofingen wurde 1941 gegründet. Bis dahin waren am Vogelschutz Interessierte Mitglied in der Ornithologischen Gesellschaft Zofingen. Sie sahen ihre Anliegen aber stiefmütterlich behandelt und fühlten sich in der von der Kleintierzucht dominierten OG Zofingen zusehends unwohl. Deshalb traten die Vogelschützer aus der OGZ aus und schlossen sich als «Vogelschutzverein Zofingen» dem neu gegründeten «Verband Aargauer Vogelschutzvereine» an. Weitere Reminiszenzen unserer Vereinsgeschichte sind in der Festbroschüre «50 Jahre Natur- und Vogelschutzverein Zofingen» nachzulesen, in der Alt-Primarlehrer Johann Rudolf Imhoof die ersten fünf Jahrzehnte unseres Vereins nachzeichnet.

## Aus Artenschutz wird Biotopschutz ...

Naturbetrachtung und Aktivitäten des Vogelschutzvereins Zofingen haben sich in den vergangenen 75 Jahren grundlegend gewandelt. Der junge Verein konzentrierte sich zunächst darauf, Nistkästen zu betreuen und Futterstellen zu unterhalten, und die Dezimierung von Krähen und Elstern war noch kein Tabu. Stand früher der Schutz einzelner Arten im Vordergrund, geht es heute in erster Linie darum, besondere Lebensraumtypen mit spezieller Fauna und Flora neu zu schaffen oder bereits bestehende Biotope zu erhalten und zu pflegen.

## ... und dennoch: gezielte Förderung prioritärer Vogelarten

Trotz dieser Bemühungen lässt sich der Rückgang einer Reihe von Vogelarten nicht bremsen. Unser Dachverband Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz und die Schweizerische Vogelwarte Sempach haben in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Umwelt 50 Arten identifiziert, welche nur mit spezifischen und auf die einzelne Art ausgerichteten Massnahmen gefördert werden können. Im Jubiläumsjahr brüteten zehn Arten dieser Liste auf dem Gemeindegebiet Zofingen: Weissstorch, Rotmilan, Turmfalke, Alpensegler, Mauersegler, Eisvogel, Mehlschwalbe, Gartenrotschwanz, Wacholderdrossel und Dohle. Für acht dieser Arten unternimmt der Naturschutzverein Zofingen konkrete Massnahmen.

## Jubiläum ohne Jubelfeier ...

Für unser 75-Jahre-Jubiläum verpassten wir uns selbst ein sehr ehrgeiziges Programm. Eine weitere Festschrift war nie Thema, irgendeine Festivität schon gar nicht. Vielmehr war es unsere Absicht, im Jubeljahr noch stärker in der Öffentlichkeit aufzutreten und zu zeigen, was uns antreibt. Abonnenten des Zofinger Tagblatts konnten

in jedem Monat einen Artikel zu einem aktuellen Natur-Thema lesen. Gleichzeitig luden wir Leserinnen und Leser zu einer öffentlichen Abend- oder Nachtexkursion zum selben Sujet ein. Diese Exkursionen lösten ein erfreuliches Echo aus, und wir konnten dem Klischee entgegenreten, wonach Vogelschützer zwanghaft noch vor der Morgendämmerung aufstehen müssen, um vor dem ersten Vogel draussen zu sein. Beim Beitrag über Höhlenbrüter im Februar boten wir zudem 75 Gratis-Nistkästen an. Jetzt hängen in 75 privaten und öffentlichen Gärten 75 Nisthilfen für Meise, Kleiber oder Trauerschnäpper, und in 75 Schubladen liegen Informationen über vogelfreundliche Gärten sowie – nun ja – ein wenig Werbung in eigener Sache.

## ... dafür die 13. Ausgabe des Tags der Artenvielfalt!

Höhepunkt im Jubiläumsjahr war zweifelsohne der Tag der Artenvielfalt. Wir konnten das Naturama Aargau dazu bringen, mit dem 13. Tag der Artenvielfalt in Zofingen zu gastieren. Der Biodiversitätsforscher Edward O. Wilson, «Erfinder» dieses Anlasses, regte seinerzeit an, einen ausgewählten Lebensraum von möglichst vielen Fachexperten untersuchen zu lassen, mit dem Ziel, in 24 Stunden so viele Arten wie möglich zu finden. Und genau das geschah am 21. und 22. Mai 2016 in Zofingen. In der Altstadt und in Parkanlagen östlich davon sowie im Wald und im Kulturland rund um den Heiterplatz fanden 34 Expertinnen und Experten unterschiedlichster Fachrichtungen über 1000 verschiedene Pflanzen- und Tierarten! Safari vor der Haustüre! Eine Tierart wurde trotz intensiver Suche nicht gefunden: die Schoggi-Dohle *Corvus monedula ssp. theobromae*! Sie wurde erst nach dem Tag der Artenvielfalt beim innovativen Bäcker-Konditor am Kirchplatz ausgebrütet.

*Christoph Vogel-Baumann, nach einem Beitrag im Zofinger Neujahrsblatt 2017*



*Diese Grasfrösche hatten Glück! Schülerinnen und Schüler der Bezirksschule betreuen jedes Jahr eine Amphibienzugstelle.*



*Bei den Arbeiten machen immer kleine und grosse Mitglieder mit, sei es bei der Heckenpflege...*



*...oder bei der Nistkastenkontrolle.*



*Safari vor der Haustüre: regelmässig bleiben wir mit Exkursionen «zu Hause».*



*Alle paar Jahre packt uns das Fernweh – 2014 ging es an die Ostseeküste.*





# Übernachten im Wald

mit einer Gutenachtgeschichte von Jörg Bohn

Fotos: zVg



**Ein Anlass im Rahmen des 20-jährigen Jubiläums des Naturschutzprogramms Wald, Kanton Aargau, Abteilung Wald.**

**Samstag 10. – Sonntag 11. Juni 2017, 16.00–10.00 Uhr,  
Bruggerberg Brugg**

(Ersatzdatum Sa, 17. – So, 18. Juni 2017)

**Samstag 19. – Sonntag 20. August 2017, 16.00–10.00 Uhr,  
Talmatte Hunzenschwil**

(Ersatzdatum Sa, 27. – So, 28. August 2017)

**Bestimmt warst du schon oft im Wald zum «Brötle»,** Hütten bauen, auf Bäume klettern oder einfach zum Spaziergehen. Doch warst du schon mal nachts im Wald? Oder hast Du gar eine ganze Nacht unter dem Blätterdach verbracht? Wenn du Lust hast, bei diesem einzigartigen Erlebnis dabei zu sein, melde dich und nach Möglichkeit eine erwachsene Begleitperson für dieses spannende Abenteuer an. Wir richten gemeinsam unser Nachtlager unter freiem Himmel ein, sitzen gemütlich ums Lagerfeuer, essen Schlangensbrot und sind gespannt auf die packende Gutenachtgeschichte von und mit Jörg Bohn.



## Leitung:

Livia Gärtner (Umweltpädagogin, Primarlehrerin)

Marita Sjöberg (Biologin, Bezirksschullehrerin)

Jörg Bohn (Theaterpädagoge)

**Für Kinder (6–10 Jahre) in Begleitung  
eines Elternteils (Unkostenbeitrag).**

## Anmeldung:

062 832 72 50 oder

[www.naturama.ch](http://www.naturama.ch) > Agenda

Eine Anmeldung ist obligatorisch;  
die Teilnehmerzahl ist beschränkt.

Weitere Informationen  
zum Anlass werden  
bei der Anmeldung  
bekannt gegeben.



**naturama**  
das Aargauer Naturmuseum





Labiola-Landwirte informieren über Labiola, hier am Jurapark-Fest in Mönthal. Das grosse Wimmelbild macht Jung und Alt auf den Labiola-Infostand gewundrig.

Fotos: Yvonne Schwarzenbach

25 Jahre Labiola:

# Rückblick auf ein abwechslungsreiches Jubiläumsjahr

**Das Programm Landwirtschaft – Biodiversität – Landschaft (Labiola) feierte im 2016 mit diversen Aktivitäten sein 25-Jahr-Jubiläum. An den «Tagen des offenen Labiola-Bauernhofs» und unterwegs mit dem Infostand «Labiola bi de Lüüt» informierte die Interessengemeinschaft Natur & Landwirtschaft die Bevölkerung über die Wirkung von Labiola. Die Besucherinnen und Besucher erlebten, wie sich Aargauer Bauernfamilien – in Ergänzung zur Nahrungsmittelproduktion – für die Biodiversität und die Qualität der Landschaft einsetzen.**

Den offiziellen Auftakt zum Jubiläumsjahr bildete die Eröffnungsfeier vom 30. April 2016 mit 250 Gästen auf dem Labiola-Hof der Bauernfamilie Kohler in Schinznach. Im Verlauf des Jahres fanden dann diverse Jubiläumsveranstaltungen statt – unter anderem die «Tage des Labiola-Bauernhofs» in allen Regionen des Kantons.

**Tage der offenen Labiola-Bauernhöfe – den Landwirten über die Schultern gucken!**

An den «Tagen des offenen Bauernhofs» wurde jeweils ein spezielles Labiola-Element vorgestellt – eine Massnahme, welche der Biodiversität und Landschaft dient und für deren Ausführung oder Pflege die Landwirte über das Programm Labiola entgolten werden (vgl. Milan 2/2016).

Im Juni erfuhren die Besucher auf dem Betrieb von Carmen Pfrunder in Gansingen, wie eine blumenreiche Wiese angesät wird und welche Schmetterlinge davon profitieren. Bei Familie Bertschi in Lupfig wurde erklärt, dass die auffälligen, beim Mähen jeweils stehen gelassenen Wiesenstreifen den Insekten als Rückzugsort dienen. Auf dem Galeggehof in Suhr wiederum lernten die Gäste, wie wichtig Brachen inmitten von Äckern für verschiedene Tier- und Pflanzenarten sind. Dass sich die Früchte von Hochstammobstbäumen vielfältig verwerten lassen und die Bäume neben einem wertvollen Lebensraum für Vögel auch ein

Landschaftselement darstellen, war Thema beim Tag des offenen Labiola-Bauernhofs im Obstgarten von Herbert Lang in Beinwil im Freiamt.



Auftakt zur 25-Jahr-Feier von Labiola war ein festlicher Anlass zu Gast bei der Labiola-Familie Kohler in Schinznach. Hintere Reihe von links nach rechts: Markus Basler (Präsident IG Natur & Landwirtschaft), Stephan Attiger (Regierungsrat), Franziska Schwarz (Vizedirektorin BAFU), Christof Hofer (Vizedirektor BLW). Vorne: Dora und Ruedi Kohler (Gastgeber auf ihrem Labiola-Bauernhof in Schinznach).



Die herbstlichen Anlässe hatten artenreiche Rebberge und Hecken zum Thema. Auf dem Rebbaubetrieb Schödler in Villigen erlebten die Besucher, dass Reptilien und Kleinsäuger Unterschlupf in Trockenmauern und anderen Kleinstrukturen finden. Der letzte «Tag des offenen Bauernhofs» fand in Zusammenarbeit mit BirdLife Aargau auf dem Hof der Familie Basler in Zeihen statt (s. S. 10-12). Wie bei allen Anlässen wurden die Besucherinnen und Besucher im Anschluss der Führungen von den Gastgebern verköstigt und hatten die Gelegenheit, sich in einer gemütlichen Runde auszutauschen.

**Infostand «Labiola bi de Lüüt», Labiola-Film und Medienberichte**

Neben den «Tagen des offenen Labiola Bauernhofs» war die Interessengemeinschaft Natur & Landwirtschaft an diversen Anlässen mit dem Infostand «Labiola bi de Lüüt» präsent. Von Dezember 2016 bis März 2017 wird der Infostand in der *Umweltarena in Spreitenbach* ausgestellt sein. An den «Tagen des offenen Bauernhofs» konnten durchschnittlich fünfzig Besucherinnen und Besucher begrüsst werden, während der Infostand «Labiola bi de Lüüt» das Laufpublikum an diversen Anlässen begeisterte. Das Echo in den Medien

war gross. Zahlreiche Zeitungen berichteten rege über die Veranstaltungen. Selber ein Bild machen von den Aktivitäten rund um das Jubiläumsjahr von Labiola können Sie sich mit dem Jubiläums-Film «Labiola – Wege zu einer nachhaltigen Landwirtschaft» oder den gesammelten Eindrücken im Fotobuch. Beides finden Sie auf der Website [www.ag.ch/labiola](http://www.ag.ch/labiola) unter der Rubrik «Aus der Praxis».

Yvonne Schwarzenbach,  
Abteilung Landschaft und Gewässer

Inserat

**Milan unterstützen!**

Geschenkidee: Verschenken Sie ein Milan-Abo an Naturinteressierte! Bei Interesse melden Sie sich auf der Geschäftsstelle oder melden Sie sich online an unter: <https://www.birdlife-ag.ch/aktuell/milan/milan-abonnement> Wir freuen uns über alle Neuabonnementen.



**Wettbewerbsgewinner**  
**Auflösung Wettbewerb Milan 4\_2016:**  
 1.) 1976      2.) 7.5 %      3.) 84  
 Je 1 Buch «Lebensraum Federkleid» aus dem Haupt Verlag AG Bern, haben gewonnen:  
 • Elisabeth Breiteinstein-Bircher, Bettwil  
 • Dora Burger, Menziken  
 • Amandus Brogle, Hellikon  
**Herzliche Gratulation und viel Spass beim Lesen!**

**Leserwettbewerb**

- Frage 1: Wie viele Exkursionen führten die zu BirdLife Aargau gehörenden Natur- und Vogelschutzvereine im 2016 insgesamt durch?**
- Frage 2: Wie heissen bei Wildschweinen die Männchen?**
- Frage 3: Wie viel Prozent aller Schweizer Wildbienenarten kommen in der Grossregion Aarau vor?**

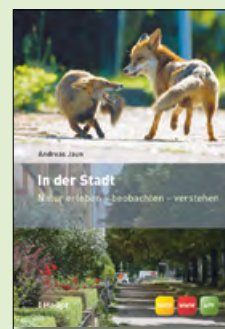
Als Wettbewerbspreise stiftet der **Haupt Verlag AG** freundlicherweise 3x das Buch im Wert von je CHF 12.90: «In der Stadt» - Natur erleben - beobachten - verstehen von Andreas Jaun  
 Wir danken dem Haupt Verlag AG ([www.haupt.ch](http://www.haupt.ch)) ganz herzlich für diese grosszügige Geste.

**Teilnahmecoupon**

Antwort 1:	<input type="checkbox"/> 150	<input type="checkbox"/> 220	<input type="checkbox"/> 280
Antwort 2:	<input type="checkbox"/> Keiler	<input type="checkbox"/> Rammler	<input type="checkbox"/> Böcke
Antwort 3:	<input type="checkbox"/> ca. 20%	<input type="checkbox"/> ca. 40%	<input type="checkbox"/> ca. 50%
Name	Vorname		
Strasse, Nr.	PLZ, Ort		
Mailadresse			

**Richtige Lösungen ankreuzen, Coupon ausschneiden und einsenden an:** BirdLife Aargau, Wettbewerb, Pfrundweg 14, 5000 Aarau oder Lösungswörter mailen an [info@birdlife-ag.ch](mailto:info@birdlife-ag.ch)

**Einsendeschluss ist der 30. April 2017.** Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Eine Barauszahlung ist ausgeschlossen. Die Gewinner werden in der nächsten Ausgabe veröffentlicht.



Andreas Jaun  
**In der Stadt**  
**Natur erleben - beobachten - verstehen**  
 1. Auflage 2012  
 192 Seiten - 136 Abbildungen  
 15 Zeichnungen - kartoniert,  
 15,5 x 22,5 cm - 503 g  
 CHF 12.90  
 ISBN: 978-3-258-07906-6

Runter vom Sessel, hinein in die Natur! In der Stadt tummeln sich unzählige Pflanzen und Tiere, die sich gegenseitig austricksen, die kooperieren und voneinander profitieren. Auf jedem Quadratmeter Siedlungslandschaft kann ein ganzes Geflecht von Wechselbeziehungen beobachtet und entdeckt werden.

Band 5 der Reihe «Natur erleben» enthüllt die Geheimnisse des Lebens in der Stadt, lädt dazu ein, sie zu entdecken und die Zusammenhänge zu verstehen. Vernetzt wie die Natur sind auch die Bücher: Eine Website und eine App ergänzen die Naturführer mit Filmen, Tonspuren, Beobachtungstipps und vielem mehr. [www.naturerleben.net](http://www.naturerleben.net)



Foto: Stefan Wassner

## Vogel des Jahres Wasseramsel

Die Wasseramsel ist der Vogel des Jahres 2017 (s. Artikel S. 16-17). Sie kommt auch im Siedlungsraum vor, braucht dazu aber weitgehend störungsarme Abschnitte an Flüssen und Bächen. Deshalb ist die Wasseramsel ein guter Botschafter für das Jahresthema 2017 «Wasser im Siedlungsraum» der BirdLife-Kampagne «Biodiversität im Siedlungsraum: Natur vor der Haustür».

Die Wasseramsel ist der Vogel des Jahres 2017 und Botschafter für die Kampagne von BirdLife Schweiz für die Biodiversität im Siedlungsraum.

## Standorte für Windanlagen müssen sorgfältiger abgeklärt werden

Mitte November hat das Bundesgericht nach über zweijähriger Beratung über den Windpark auf dem Schwyberg in den freiburgischen Voralpen entschieden. Aufgrund der Beschwerde von BirdLife Schweiz, Mountain Wilderness, Pro Natura und Stiftung Landschaftsschutz hat das höchste Schweizer Gericht den Windpark zumindest vorläufig gestoppt. Denn es braucht für Windpärke bereits im Richtplan des Kantons und in der Nutzungsplanung der Gemeinden eine umfassende Interessenabwägung zwischen Stromproduktion und dem Biotop-, Arten- und Landschaftsschutz. Es ist sicherzustellen, dass die Bestimmungen zum Biotop- und Artenschutz nicht verletzt werden. Schutz-, Wiederherstellungs- und Ersatzmassnahmen müssen bereits zum Zeitpunkt des Erlasses der Nutzungsplanung weitgehend gesichert sein. Neben den Arten der Roten Liste müssen auch die National Prioritären Arten berück-

sichtigt werden. Zudem braucht es auch bei den Fledermäusen konkrete Erhebungen, um die Gefahr durch die Windanlagen abschätzen zu können. Alle diese Punkte sind beim angefochtenen Nutzungsplan für den Windpark Schwyberg nicht erfüllt. Sie müssen nun auch bei anderen Projekten beachtet werden. Ende November hat zudem das Bundesamt für Energie eine Studie zu Schlagopfern an der Windanlage Peuchapatte JU veröffentlicht: 20,7 tote Vögel pro Windenergieanlage und Jahr wurden registriert. Das ist das Doppelte von dem, was derzeit als oberster Schwellenwert diskutiert wird. Und das bei einer Windanlage, die an einem nicht besonders problematischen Ort steht. BirdLife Schweiz verlangt deshalb eine deutlich sorgfältigere Planung von Standorten für Windanlagen in der Schweiz.



Foto: BirdLife Schweiz

Windpark wurde auf dem Schwyberg vorläufig gestoppt aufgrund der Beschwerde von BirdLife Schweiz, Mountain Wilderness, Pro Natura und Stiftung Landschaftsschutz.



# EU: Vogelschutzrichtlinie gerettet. Schweiz: Jagdgesetz in Gefahr

Die Europäische Kommission hat Ende Jahr beschlossen, dass sie die wichtigsten Naturschutzgesetze der EU – die Vogelschutz- und die Habitatrichtlinie – unverändert bestehen lässt. Dies, nachdem sie zwei Jahre damit drohte, sie abzuändern oder abzuschaffen. Nun hat die EU-Kommission sogar beschlossen, die Umsetzung der Gesetze zu verbessern. Der aktuelle Entscheid ist ein grossartiger Erfolg für alle, die sich während den letzten zwei Jahren für den Naturschutz in Europa eingesetzt haben. BirdLife Europa und andere Naturschutzorganisationen mobilisierten über eine halbe Million Menschen, um an einer Bürgerbefragung teilzunehmen. In der Schweiz ging

hingegen Ende November die Vernehmlassung zur Revision des eidgenössischen Jagdgesetzes zu Ende, das einen Rückschritt für den Naturschutz bedeutet. BirdLife Schweiz, Pro Natura und der WWF Schweiz lehnen den Vorschlag deshalb ab. Das neue Gesetz würde den Schutz nicht allein des Wolfes, sondern auch vieler weiterer geschützter Arten stark schwächen. So würden für Abschussbewilligungen in Zukunft die Kantone zuständig sein und nicht mehr der Bund. Und man will gegen geschützte Tiere vorgehen können, auch wenn sie noch gar keinen Schaden verursacht haben.



Foto: Tero Niemi



Foto: Eduard Germann

Birkhuhn und Höckerschwäne.

## Aktionsplan Steinkauz

Ende Jahr kam der Aktionsplan Steinkauz von BAFU, BirdLife Schweiz und Vogelwarte Sempach heraus. Er ist ein wichtiges Arbeitsinstrument für die Förderung der seltenen Eule. BirdLife Schweiz und verschiedene Partner konnten dieses Jahr mit 153 Steinkauz-Paaren einen weiteren Er-

folg des seit fünfzehn Jahren laufenden Schutzprojektes vermelden. Nun kann die Arbeit in den nächsten Jahren mit behördlicher Unterstützung verstärkt werden.

*Der Steinkauz – ein förderungsbedürftiger Vogel.*



Foto: Eduard Germann

## Beitragserhöhung für BirdLife Schweiz ab 2018

Alle zwei Jahre führt BirdLife Schweiz die Naturschutztagung durch. Dieses Mal trafen sich am 26. November 2016 über 200 Interessierte in Unterentfelden AG. Die Vorträge waren spannend und drehten sich um das Thema «Biodiversität im Siedlungsraum – Umsetzung in der Praxis». Am Tag darauf fand die Delegiertenversammlung von BirdLife Schweiz am selben Ort statt. Dabei beschlossen die Delegierten der Landesorganisationen und Kantonalverbände mit 66 zu 1 Stimme eine Beitragserhöhung

ab 2018. Der Mitgliederbeitrag ist seit dem Jahr 2000 gleich geblieben, also während bereits 17 Jahren. Die Teuerung seit 2000 beträgt zwar nur wenige Prozent, doch hat BirdLife Schweiz in dieser Zeit viele neue Aufgaben im Naturschutz in der Schweiz übernehmen müssen und Dienstleistungen für die Mitgliedorganisationen entwickelt. Der Mitgliederbeitrag für BirdLife Schweiz beträgt ab 1.1.2018 CHF 12 für Einzelmitglieder (bisher 8) und CHF 18 für Familienmitglieder (bisher 12). Gerne senden wir

Ihnen eine ausführliche Begründung des Beschlusses und eine Präsentation zur Tätigkeit von BirdLife Schweiz und zu den künftigen Herausforderungen.

*Werner Müller, SVS/BirdLife Schweiz*





Veranstaltungen BirdLife Aargau, März bis Mai

Fotos: z/Vg



**Sonntag, 12. März 2017 • Dauer 2 Stunden**

**Der Biber – Ein Landschaftsgestalter:** Wir bewegen uns auf den Spuren des Bibers. Während eines kleinen Rundgangs entlang des Umgehungsgewässers des Kraftwerkes Dogern und des Rheins begegnen wir der Arbeit des Landschaftsgestalters, erfahren viel über seine Lebensweise und die Bestandsentwicklung seit den Aussetzungen. Gut zu sehen ist auch, wie mögliche Interessenkonflikte mit dem Menschen gelöst werden können.

**Leitung: Andres Beck**

*Treffpunkt 9:15 Uhr:*

*Parkplatz Umgehungsgewässer Kraftwerk Dogern in Leibstadt*



**Samstag, 1. April 2017 • Dauer 2.5 Stunden**

**Ökologie auf dem Eichberg seit 1959:** Die Bewirtschafter des Landwirtschaftsbetriebs auf dem Eichberg produzieren seit 1959 aus Überzeugung biologisch und gehen möglichst schonend mit den verfügbaren Ressourcen um. Ohne eine intakte Umwelt können wir nicht überleben und Sie könnten den Eichberg nicht in dieser Form erleben. Auf einem Rundgang wird dieser spannende Biobetrieb vorgestellt.

[www.eichberg.com](http://www.eichberg.com)

*Treffpunkt: 9:00 Uhr beim Parkplatz Eichberg Seengen*



**Freitag, 19. Mai 2017 • Dauer 2.5 Stunden**

**Örrrr örrrr örrrr – Das abendliche Kreuzkrötenkonzert:**

Das BirdLife-Aargau-Reservat Distelmatten in Suhr hat sich zu einem wahren Eldorado für Gelbbauchunken und Kreuzkröten entwickelt. Weideschweine drängen die Vegetation zurück und halten die Tümpel offen. Landwirtschaft und Artenförderung treffen sich hier zu einem erfolgreichen Date!

**Leitung: Christoph Bühler**

*Treffpunkt: 20:00 Uhr, Parkplatz Sportanlage • Hofstattmatten, Suhr*



**Freitag, 27. Mai 2017 • Dauer 2.5 Stunden**

**Nachtigall – Die melancholische Frühlingsbotin:** Im Mai ist der frühe Morgen eine besonders spannende Zeit. Wer jetzt vom Schloss Hallwil zum See flaniert, der kann seinen Ohren kaum trauen. Der berührende Gesang der Nachtigall ist der auffälligste unter den Vogelrufen. Mit etwas Glück begegnen Sie ihm hier gleich mehrfach. Aber es gibt noch viel mehr zu hören und zu sehen. Auf diesem Weg durch verschiedene Lebensräume gibt es eine grosse Artenvielfalt – seien wir staunende Gäste!

**Leitung: Markus Haller**

*Treffpunkt: 6:00 Uhr, Schloss Hallwil*

Information zu den Exkursionen von BirdLife Aargau: [www.birdlife-ag.ch/aktuell/veranstaltungen/exkursionsprogramm-2017](http://www.birdlife-ag.ch/aktuell/veranstaltungen/exkursionsprogramm-2017)



## Veranstaltungen Naturama, März bis Mai

Fotos: z/vg



**Mittwoch, 15. März 2017, 19:30 - 21:30 Uhr, Aarau**  
**AGIS online Karten**

Das Zusammentragen von Grundlagen für Naturförderungsprojekte wie z.B. Parzellenpläne, Inventare usw. wird mit dem Aargauischen Geografischen Informationssystem zum Kinderspiel. So macht Naturförderung Spass.

Kurskosten: 20 CHF

**Weitere Informationen und Anmeldung finden Sie unter:**  
[www.naturama/naturschutz.ch/nat\\_kurse\\_natur.cfm](http://www.naturama/naturschutz.ch/nat_kurse_natur.cfm)



**Dienstag, 9. Mai 2017, 19:15 - 21:15 Uhr, Oftringen**  
**Biodiversitätsförderflächen**

Ein Kurs für Landwirte, aber nicht nur: Was sind Ökoflächen und wie kann man ihre Qualität steigern. Denn gute Ökoflächen bringen der Natur und dem Portemonnaie sehr viel mehr.

Kostenloser Kurs

**Weitere Informationen und Anmeldung finden Sie unter:**  
[www.naturama.ch/naturschutz/nat\\_kurse\\_natur.cfm](http://www.naturama.ch/naturschutz/nat_kurse_natur.cfm)



**Freitag, 12. Mai 2017, 20:00 - 22:00 Uhr, Mühlau**  
**Familienexkursion: Ausflug zu den Fledermäusen**

Möchten Sie mit Ihren Kindern die Natur hautnah erleben? Streifzüge durch die Wildnis sind unvergessliche Abenteuer für Kinder und Erwachsene.

Kosten: 12 CHF Erwachsene, 8 CHF Kinder

**Weitere Informationen und Anmeldung finden Sie unter:**  
[www.naturama.ch/naturschutz/nat\\_familienex.cfm](http://www.naturama.ch/naturschutz/nat_familienex.cfm)



**Mittwoch, 17. Mai 2017, 13:30 - 15:30 Uhr, Ort noch nicht bekannt**  
**Nachhaltiges Facility Management**

Nachhaltige Arealpflege ist kostengünstig, sauber und steigert den Wert Ihrer Liegenschaft. Wir zeigen Ihnen wies geht. Für Profis und solche die es werden möchten.

Kurskosten: 20 CHF

**Weitere Informationen und Anmeldung finden Sie unter:**  
[www.naturama.ch/naturschutz/nat\\_kurse\\_natur.cfm](http://www.naturama.ch/naturschutz/nat_kurse_natur.cfm)

[www.naturama.ch/veranstaltungen](http://www.naturama.ch/veranstaltungen)



Foto: Berli Herzog

**Vogel des Jahres 2017: Wasseramsel**  
**BirdLife-Kampagne 2015-19:**  
**Biodiversität im Siedlungsraum**  
**Schwerpunkt 2017:**  
**Wasser im Siedlungsraum**

# Jahresprogramm 2017

Datum / Zeit	Anlass / Ort	ReferentIn / Verantwortliche
So, 12. März 2017, 09.15 – 11.15	Exkursion: «Der Biber – Ein Landschaftsgestalter», Leibstadt	Naturschutzverein Aare-Rhein
Sa, 25. März 2017	Junior-Birdrace, Klingnauer Stausee	Kommission Nachwuchsförderung
Sa, 01. April 2017, 09.00 – 11.30	Vormittagsexkursion: «Ökologie auf dem Eichberg seit 1959», Seengen	Natur- und Vogelschutzverein Seengen
Sa, 01. April 2017, 13.30 – 17.00	Delegiertenversammlung in Seengen	BirdLife Aargau
So, 30. April 2017	Tag der Hochstamm-Obstbäume	BirdLife Schweiz
05. – 07. Mai 2017	Stunde der Gartenvögel, Beobachtungsaktion im Siedlungsraum	BirdLife Schweiz
Fr, 19. Mai 2017 20.00 – 22.30	Exkursion: «Örrr örrr örrr – Das abendliche Kreuzkrötenkonzert», Suhr	Natur- und Vogelschutzverein Suhr
18. – 21. Mai 2017	Festival der Natur – Biodiversität erleben	<a href="http://www.festivaldernatur.ch">www.festivaldernatur.ch</a>
20./21. Mai 2017	Tag der Artenvielfalt im Aargau, Aarau und Erlinsbach	Naturama Aargau
Sa, 27. Mai 2017, 06.00 – 08.30	Exkursion: «Nachtigall – Die melancholische Frühlingsbotin», Hallwilersee	Natur und Umwelt Boniswil
Sa, 10. Juni 2017, 14.00 – 17.00	Exkursion: «Von Wildsausuhlen, Stöpselweiher und Geissen», Rheinfelden	Natur- und Vogelschutzverein Rheinfelden
Sa, 17. Juni 2017, 09.00 – 11.30	Exkursion: «Leben im Fluss: Biber, Bachforelle und Wasserfeder», Holderbank	Natur- und Vogelschutzverein Holderbank
Fr, 01. Sept. 2017, 16.30 Uhr	Weiterbildung und Erfahrungsaustausch für ReservatsbetreuerInnen Gaströchni Holziken *	Reservatskommission BirdLife Aargau
Sa, 09. Sept. 2017, 09.00 – 11.30	Exkursion: «Baumpaziergang zu Kulturlandschaften, ihren Geschichten und ihren Bewohnern», Lenzburg	Natur- und Vogelschutzverein Lenzburg
Sa, 09. Sept. 2017, 1 oder ½ Tag	Pflegeeinsatz Reservat Feret, Densbüren *	Roland Temperli, BirdLife Aargau
Sa, 23. Sept. 2017, 14.00 – 16.00	Exkursion: «Born to be free – Krebse für das Fricktal», Zeiningen	Natur- und Vogelschutz Möhlin
30. Sept./1. Okt.	EuroBirdwatch Internationaler Zugvogeltag	BirdLife Schweiz
Sa, 07. Okt. 2017, 1 oder ½ Tag	Pflegeeinsatz Boniswilerried *	Roland Temperli, BirdLife Aargau
Sa, 28. Okt. 2017, 1 oder ½ Tag	Pflegeeinsatz Reservat Sundel, Wittnau *	Roland Temperli, BirdLife Aargau
Do, 02. Nov. 2017, 20 – 22 Uhr	Vorstandekonferenz BirdLife Aargau – Aargau West in Aarau	BirdLife Aargau
Do, 09. Nov. 2017, 20 – 22 Uhr	Vorstandekonferenz BirdLife Aargau – Aargau Süd in Wohlen	BirdLife Aargau
Do, 16. Nov. 2017, 20 – 22 Uhr	Vorstandekonferenz BirdLife Aargau – Aargau Nord in Eiken	BirdLife Aargau
Do, 23. Nov. 2017, 20 – 22 Uhr	Vorstandekonferenz BirdLife Aargau – Aargau Ost in Windisch	BirdLife Aargau
So, 03. Dez. 2017, 09.00 – 11.00	Exkursion: «Wasseramsel und Farne in der Aareschlucht», Brugg	Ausbildungskommission BirdLife Aargau

**\* Anmeldung unbedingt notwendig**

Detaillierte Angaben finden Sie jeweils vor dem Anlass auf [www.birdlife-ag.ch](http://www.birdlife-ag.ch). Die Anlässe stehen allen Interessierten offen.  
 Auskunft und Anmeldung: BirdLife Aargau, Tel: 062 844 06 03, [info@birdlife-ag.ch](mailto:info@birdlife-ag.ch)